MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

83 (19.2.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-238297

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: Friedrichsring 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Montag, 19. Februar 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 83

Dollfuß-Fey im Fahrwasser der Heimwehren

Unterredung Feys mit der Presse

Meldung des DNB.

— Wien, 19. Febr.

Vizekanzler Fey gab vor der in- und ausländischen Presse eine Erklärung zu den Ereignissen der letzten Woche ab, in der er eingangs darauf hinwies, daß diese Ereignisse innerhalb weniger Jahre den vierten Versuch der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich darstellten, die kommunistische Herrschaft einzuführen. Dann bemühte sich der Vizekanzler sichtlich, die im gesamten Ausland verbreiteten und für die Dollfuß-Regierung wenig freundlichen Berichte zu entkräften wonach zahlreiche Unschuldige vor allem Frauen und Kinder, den Regierungsmaßnahmen zum Opfer gefallen seien. Fey wies darauf hin, daß vor dem Einsatz der Artillerie jedesmal Frauen und Kindern eine Zeitspanne zum freien Abzug gegeben worden sei und daß Polizeibeamte in zahlreichen Fällen Frauen und Kinder aus den umkämpften Gemeindebauten unter Einsatz ihres Lebens gerettet hätten.

Auf den zukünftigen innenpolitischen Kurs der Regierung eingehend, erklärte Fey, die Regierung sei jetzt entschlossen, „auch jeder anderen Gruppe mit der gleichen Energie entgegenzutreten", mit der sie den Marxisten gegenübergetreten sei.

Nachdrücklich betonte der Redner mit Nachdruck, daß das Programm des Heimatschutzes heute als das Programm der Regierung angesehen werden könne. Zum Schluß seiner Ausführungen unterstrich Fey noch einmal die engen Bindungen zwischen Regierung und Heimatschutz, indem er erklärte, er werde unerbittlich jedem entgegentreten, der es wagen würde, den Heimatschutz zu beleidigen.

Ueberall „starke Beachtung"

Meldung des DNB.

— Wien, 19. Febr.

Die heutigen Ausführungen des Vizekanzlers Fey vor der in- und ausländischen Presse haben in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Die Erklärung, daß das Programm der Heimwehren gleichbedeutend sei mit dem Regierungsprogramm, wird im Zusammenhang mit den gegenwärtigen in Gang befindlichen Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Heimwehr über den weiteren Regierungskurs als ein Zeichen für den festen Entschluß der Heimwehren aufgefaßt, sich jetzt den maßgebenden Einfluß innerhalb der Wiener Regierung und der Landesregierungen zu sichern und vor allen Dingen die völlige Neubildung des Staates im Sinne der Heimwehrforderungen durchzusetzen.

Weitere riesige Waffenfunde

Meldung des DNB.

— Wien, 18. Februar.

Bei den fortwährend noch stattfindenden Waffenfunden in den roten Gemeindebauten hat die Polizei im Hauptkampfabschnitt Floridsdorf zwei geheime Radiosender entdeckt, durch die vermutlich während des Kampfes von der Schutzbundleitung aus die Befehle an die einzelnen Kampfabteilungen in den Bundesländern weitergegeben wurden. Ferner hat die Polizei in zugemauerten Kellerräumen zehn vollständige Feldtelefonapparate, 10 Maschinengewehre, 4000 Gewehre, Tausende von Hieb- und Stichwaffen sowie sechs Kilo Dynamon, sechs Kilo Dynamit und 12 Kilo Ekrasit gefunden.

Enthaftung der gefangenen österreichischen Schutzbündler

Meldung des DNB.

— Wien, 19. Februar.

Die Enthaftung der in den letzten Kämpfen gefangenen Schutzbündler hat am Montag begonnen. Von den vom Schutzbund mobilisierten Kräften von 50 000—60 000 Mann waren nach bisherigen Angaben nur 2000 Schutzbündler, somit kaum 5 v. H., gefangengenommen worden. Die Enthaftungsaktion der Regierung, die in großem Maße durchgeführt werden soll, wird hier auf die Haltung der Großmächte zurückgeführt, die auf diplomatischem Wege der Regierung nachdrücklich weitgehende Milde gegenüber den gefangenen Arbeitern empfohlen haben sollen. Die Regierung sucht offenbar jetzt durch die allgemein angekündigte Enthaftung der Schutzbündler nach der äußerst kritischen Stellungnahme der gesamten ausländischen Presse gegenüber den Wiener Vorgängen entgegenzutreten.

Belgiens Trauer um seinen König

Eine Proklamation des belgischen Kabinetts

Meldung des DNB.

— Brüssel, 18. Februar.

Der Kabinettsrat hat folgende Proklamation an das belgische Volk beschlossen: Der König ist tot. Am Anfang des 25. Regierungsjahres, in dem das von ihm gerettete Vaterland ihn mit doppelter Hingabe und Hochachtung umgab und mehr denn je auf seine Ruhe, Heiterkeit und Weisheit inmitten der Gefahren der Gegenwart zählte, hat ein schreckliches Unglück Belgien seines Herrschers beraubt, auf den es so stolz war. Der Schmerz der Nation ist groß. Ihr erster Gedanke ist der einer unbegrenzten Dankbarkeit für den König, der — ein würdiger Nachfolger seines Großvaters und seines Oheims — alle Kräfte seiner hohen Geistesgaben und alle Quellen seines großmütigen Herzens dem Dienste Belgiens gewidmet hat. Das Land hat einen Führer, eine Stütze und einen unvergleichlichen Diener verloren, der im Kriege wie im Frieden nur für sein Land gedacht, gehandelt und gelebt hat. Die Dankbarkeit des Volkes umgibt seine sterbliche Hülle und bereitet seinem Namen den Ruhmeskranz. Albert I. war ein Staatsmann und ein Soldat. Belgien wendet sich an Ihre Majestät die Königin in ehrfurchtsvoller tiefer Trauer, dem einzigen Troste, der ihr gegeben werden kann. Belgien setzt seine Hoffnungen auf den Nachfolger der drei großen Könige, die das Vaterland begründet, vergrößert und gerettet haben. Er möge mit Hilfe der Vorsehung das Werk seines erhabenen Vaters fortsetzen und die Aufgaben zum Guten führen, die dieser so herrlich verfolgte in loyaler Ausübung der Rechte und Pflichten seiner verfassungsmäßigen Vorrechte.

Der Kriegsminister hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen und die Trauer angeordnet. In dem Tagesbefehl heißt es u. a.: Die Armee beweint ihren obersten Chef, dessen Tapferkeit, Energie und Seelengröße das Vaterland in tragischer Stunde gerettet haben.

Der Widerhall im Ausland

— Paris, 18. Febr. Der Präsident der Republik, Lebrun, wird an der Beisetzung des verunglückten Königs der Belgier in Begleitung des Außenministers Berthon und des Kriegsministers Marschall Pétain teilnehmen. Ministerpräsident Doumergue hat beschlossen, sich morgen in Begleitung der Staatsminister Herriot und Tardieu nach Brüssel zu begeben.

*

— London, 18. Febr. Der tragische Tod des belgischen Königs hat in England Bestürzung hervorgerufen. Regierungsgebäude und Botschaften flaggten am Sonntag Halbmast. Das englische Königspaar sandte eine Beileidsbotschaft an die belgische Königin. Später wurde mitgeteilt, daß eine Hoftrauer von zwei Wochen stattfinden werde.

*

— Rom, 18. Febr. Der tragische Tod des Königs Albert von Belgien hat in Italien, wo er häufig weilte, aufrichtige Trauer hervorgerufen. Wie lange die vom italienischen Hof anzuordnende Hoftrauer dauern wird, steht noch nicht fest. Beileidstelegramme an die Königin von Belgien und die italienische Kronprinzessin haben auch Mussolini und der Papst gesandt. Die öffentlichen Gebäude in Italien flaggen Halbmast.

Trauersitzung der französischen Kammer

— Paris, 19. Februar.

Der erste Teil der Kammersitzung am Montag war einer Trauerkundgebung für König Albert gewidmet. Kammerpräsident Buisson erklärte in seiner Ansprache, Frankreich werde niemals den ersten kritischen Tag vergessen, als sich das befreundete Belgien voll und ganz hinter seinen König stellte, Frankreich werde auch nicht vergessen, was es diesem großen Diener des Friedens seitdem verdankte.

Außenminister Barthou betonte, jeder Franzose empfinde den Tod König Alberts als nationale Trauer. Das unsterbliche Andenken Alberts I. werde zwischen beiden Völkern die Jahrhunderte alte Einigung nur noch enger schließen.

Nach diesen beiden Ansprachen wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer für kurze Zeit aufgehoben.

In der neuen Sitzung wird der Gesetzentwurf beraten, der die Verabschiedung des Ausgabenbudgets 1934 durch eine einzige Abstimmung ermöglichen soll.

85 tote Kinder in Sandleiten?

Meldung des DNB.

— Paris, 19. Februar.

Der sozialistische „Populaire" veröffentlicht in Fettdruck eine Information aus Wien, deren Stichhaltigkeit natürlich ohne weiteres nicht nachzuprüfen ist, an deren Veröffentlichung man aber nicht achtlos vorbeigehen kann. Das Blatt behauptet nämlich,

daß in der Wiener Wohnsiedlung Sandleiten die Leichen von 85 Kindern unter 14 Jahren gefunden worden seien, die bei den blutigen Kämpfen der letzten Tage getötet wurden.

Das Blatt fügt hinzu, Dollfuß, der für Christentum und Familie einzutreten behauptete, habe sich zum Mörder gemacht.

In einem weiteren Artikel wendet sich der „Populaire" gegen die zum Teil tendenziöse Einstellung der Pariser Presse gegenüber den Ereignissen in Oesterreich. Nicht nur fehle jedes bewegte Wort über die Opfer der Straßenkämpfe, sondern man überhäufe Dollfuß mit abscheulichen Lobhudeleien und habe die Stirn, ihn als Kanzler der österreichischen Unabhängigkeit hinzustellen.

Weiterhin greift das Blatt auch die italienische Politik Oesterreich gegenüber mit großer Leidenschaftlichkeit an.

Dynamitanschlag auf das Fernkabel Wien-West

— Wien, 19. Februar. Die Polizeidirektion Wien hat in den Mittagsstunden des Montags einen telegraphischen Bericht erhalten, daß auf das Fernkabel Wien-West ein Dynamitanschlag verübt worden ist. Der Täter ist unbekannt. Einzelheiten liegen vorläufig noch nicht vor.

Wieder Papierböllerzerknall in Wien

— Wien, 19. Febr. Die seit dem marxistischen Aufstand aus dem Wiener Straßenbild verschwundenen Papierböllerzerknalle treten jetzt wieder von neuem in Erscheinung. In einem Kaffee am Stephansplatz zerknallte am Montag in einem Abort ein Papierböller, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Unter den Gästen entstand eine große Aufregung. Panikartig verließen die Gäste das Lokal.

Sowjetrussische Zurückhaltung

— Reval, 18. Februar. Nach einer Meldung aus Moskau wird in politischen Kreisen die Haltung der drei Mächte Italien, England und Frankreich in der österreichischen Frage mit großem Interesse aufgenommen. Die Sowjetunion werde sich aber einem solchen Schritt zur Zeit nicht anschließen.

Nachprüfung des Locarnopaktes?

— Rom, 18. Februar. Zur Reise Edens meint der Direktor der „Tribuna", Forges Davanzati, u. a.:

Wenn England seine einstige Genfer Haltung ändere und sich einem Vorschlag zuwende, der zu verwirklichen sei, so müsse man sich in Paris und Berlin gründlich damit beschäftigen. Ein Scheitern könne womöglich bedeuten, daß England und Italien die volle rechtliche Freiheit erlangten, die von ihnen in Locarno gegebenen Bürgschaften nochmals zu überprüfen. Die Reise Edens stelle nach dem ergebnislosen Zwiegespräch zwischen Paris und Berlin die Grundlage für die Aussprache in der Form wieder her, wie sie Mussolini mit dem Viermächtevertrag gegeben habe.

Gemeindewahlen in Bulgarien — Sieg der Regierungsparteien

— Sofia, 19. Febr. Die Kommunalwahlen in 2989 Landgemeinden spielten sich am Sonntag in vollkommener Ruhe ab. Der Block der Regierungsparteien konnte 65 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Bemerkenswert ist der Rückgang der Kommunisten, die mit 7 v. H. gegenüber den Wahlen von 1931 etwa die Hälfte ihrer Wähler eingebüßt haben.

Verkehrsunfall fordert drei Tote

— Trier, 19. Febr. Am Sonntagabend wurde auf einem Bahnübergang zwischen Büchenbeuren und Hirschfeld ein aus Richtung Traben-Trarbach kommendes mit fünf Personen besetztes Auto von einem von Simmern kommenden Eisenbahnzug erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Vier der Insassen des Autos erlitten schwere Verletzungen, während der fünfte mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Personenzug nahm die Verletzten nach Mosbach mit, jedoch verstarben drei von ihnen auf der Fahrt.

Ueber allem das Reich!

Von Dr. Fritz Fillies, Schriftleiter in unserem Berliner Büro

Der Reichsrat hat zum letztenmal am 30. Jan. d. J. getagt. Bei dieser Gelegenheit stimmte er einhellig dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches zu, der einige Stunden vorher vom Reichstag beschlossen worden war. Es ist dasselbe Gesetz, durch das nunmehr der Reichsrat als eine durch die reformerischen Maßnahmen des neuen Deutschlands überholte Institution beseitigt wird. Die Reichsratssitzung vom 30. Januar war die kürzeste, die diese Körperschaft in den 14 Jahren ihres Bestehens abgehalten hat und sie war zugleich die wichtigste. Denn ihr Inhalt, die Verabschiedung des Reichsreformgesetzes, ist ein Akt von geschichtlicher Tragweite.

Um die tiefgreifende Bedeutung der Forträumung des Reichsrats und die damit sachlich zusammenhängende Beseitigung der Gesandtschaften der Länder beim Reich zu erfassen, macht man sich am besten an Hand eines kleinen historischen Rückblicks den Gang der Entwicklung von der früheren Territorialhoheit der deutschen Fürsten über den Bundesrat der Bismarckschen Verfassung bis zum Reichsrat von Weimar und zur allmählichen Alleinhoheit des Reiches klar. An die Stelle des Nebeneinanders der deutschen Staaten setzte die einende staatsschöpferische Kraft Bismarcks im Wege der sog. kleindeutschen Lösung den Bundesvertrag der Monarchen, der in Versailles das staatsrechtliche Fundament des zweiten Deutschen Reichs abgab. Die Träger der Staatsgewalt waren seitdem der Kaiser und der Bundesrat, der als das Organ der zum Bund geeinten Länder fungierte und dessen wichtige Stellung am meisten darauf spricht, daß keine Vorlage der vom Kaiser eingesetzten Reichsregierung ohne seine Vermittlung an den Reichstag gehen konnte und daß die Bundesregierungen durch ihn ein absolutes Veto recht besaßen. Der Bundesrat stand als gleichberechtigter Körper neben dem Reichstag. Alle von diesem beschlossenen Gesetze brauchten seine Zustimmung und als oberste Verwaltungsbehörde hatte er auch allgemein das Verordnungsrecht zur Ausführung der Reichsgesetze. Diese staatsrechtliche Situation im Vorkriegsdeutschland war also gekennzeichnet durch ein Kompromiß zwischen Einheitsstreben und Partikularismus. Der Kaiser und seine Regierung waren an die Hoheit der Einzelstaaten gebunden. Dieses Kompromiß war jedoch eine weitblickend angelegte Zwischenlösung. Von Bismarck selbst stammt die Aeußerung, daß sie die Tendenz zur späteren Verstärkung der Reichsgewalt gegenüber den Bundesstaaten in sich trage. Das zu vollbringen, blieb einer glücklicheren Stunde vorbehalten. Inzwischen festigte sich im Volk das Reichsbewußtsein, und ebenso wuchsen der deutsche Staatsgedanke und die Reichsidee immer fester zusammen. Eines Tages mußte die Entwicklung für die Einrichtung einer starken Reichsgewalt reif sein. Bismarck dachte in langen Jahrzehnten.

Der Novemberumbruch von 1918 war gedanklich zu flach. Er war alles andere als von Staatsschöpfertum erfüllt und so mußte er scheitern, als an ihn die Aufgabe herantrat, sich an die Bismarckische Linie der Festigung der Reichsautorität anzuschließen. Diese Bismarcksche Tendenz war wiederum aus den treibenden Kräften der zum einheitlichen Deutschen Reich hinleitenden deutschen Geschichte hergeleitet. Aber die Verfassungsredner der Nationalversammlung von Weimar und die Vertreter der Länder im neugebildeten Staatenausschuß fanden in ihrer Mehrheit nicht die Kraft zur Fortgestaltung der Bismarckschen Zwischenlösung. Es gab hinfort durch die Weimarer Verfassung ein von Grund auf schiefes Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Wohl suchten die Verfassungsbestimmungen von Weimar dem Reich mehr Recht zuzuleiten, aber welches Maß von Eigenhoheit die Länder praktisch behielten, das hat eine ganze Reihe von Konflikten in den vergangenen Jahren erwiesen.

Der in Weimar statt des Bundesrats eingerichtete Reichsrat war ein sonderbares Zwittergebilde. Weder dem Reich noch den Ländern kompetenzmäßig allein zugehörig, stand er zwischen beiden, zwar ausdrücklich als ein Organ des Reiches angelegt, aber doch zugleich als die Vertretung der Länder tätig. Im Grunde hat der Reichsrat auf diese Weise ein Schattendasein geführt, und weder das Reich noch die Länder sind seiner recht froh geworden. Die Reichsverfassung gestand in den Artikeln 69—67 dem Reichsrat nur ein Recht zum Einspruch mit aufschiebender Wirkung zu, während der Bundesrat ein Vetorecht besessen hatte. Sein Recht zur Mitwirkung bei der Einbringung von Vorlagen der Reichsregierung konnte sachlich auf ein bloßes Gehör hinauslaufen und ferner konnte die Reichsregierung, wenn der Reichsrat seine Zustimmung versagte, auch auf eigene Faust dem Reichstag ihre Vorlagen unterbreiten. Praktisch ergab sich daraus alles andere als ein handliches Instrument.

Das damit herbeigeführte Verhältnis zwischen Reich und Ländern stellte sich dann auch bald als

MARCHIVUM

unhaltbar heraus. Reich und Länder waren mit dieser Art einer Zwischenlösung unzufrieden. In den Jahren nach 1919 rächte es sich bitter, daß man in Weimar weder den Mut noch die Kraft aufgebracht hatte, die Reichsautorität eindeutig und klar festzustellen. Im Zeichen dieses Reichsrats kam der Reichsgedanke viel weniger in der offiziellen politischen Arbeit des Reichs, dem oft genug die einzelnen Freistaaten in den Arm fielen, als vielmehr in der geistigen Haltung des Volkes zum Ausdruck, das sich den alten Sehnsuchtswunsch nach einer stärkeren Reichsgewalt nicht nehmen ließ. Blicken wir heute zurück, dann wissen wir, wie recht Bismarck mit seiner Erwartung hatte, daß die ihm nachfolgenden Jahrzehnte vom Volk her das Reich im Sinne einer zentralen Machtstellung gegenüber den Ländern vollenden würden. Dieser Volkswille wuchs in der Nachkriegszeit mächtig an. Als jedoch die amtliche Politik sich in diesen Jahren endlich zur Einleitung einer Reichsreform aufraffte, indem sie „Länderkonferenzen" zur Vereinigung des Mißverhältnisses zwischen Reich und Ländern einberief, da gelang es ihr nicht, eine fortschrittliche Entwicklung, wie die Volksstimmung sie verlangte, sicherzustellen. Die Ergebnislosigkeit dieser „Länderkonferenzen" offenbarte auf diese Weise geradezu die Unfähigkeit des Reichs- und Staatslebens, eine der ersten Forderungen der deutschen Geschichte, die Fortgestaltung dieser einenden Reichsgewalt zu erfüllen. Was in Weimar versäumt worden war, war nachher nicht wieder einzubringen. Die Beseitigung dieser Verfassungslage durch eine energische großzügige Aktion, die ihren Antrieb vom Volk her erfuhr, war seitdem ein dringendes Erfordernis. Es war eine der größten Aufgaben, die die nationalsozialistische Revolution vorfand.

Die jetzt nach schrittweisen Vorarbeiten im vergangenen Jahr erfolgte Streichung des Reichsrats ist eine Rückkehr zur Bismarckschen Staatsschöpfung in dem Sinn, daß sich an die Zwischenlösung des Eisernen Kanzlers nun die Anbahnung des endgültigen Zustandes, der „vereinigte und zentrale Reichsgewalt" heißt, anfügt. Diese jetzige Maßnahme der Reichsregierung war zu erwarten, nachdem durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs die Hoheitsrechte der Länder bereits grundsätzlich auf das Reich übernommen wurden. Die Länderparlamente wurden schon vorher aufgelöst und die Spitze der Länder, die Reichsstatthalter, die ihre politischen Richtlinien zunächst vom Reichskanzler erhielten, unterstehen seit dem 30. Januar der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers. Damit sind sie und die von ihnen betreuten Länder vom Reichsinnenministerium als der vorgesetzten Behörde und auf diese Weise zugleich vom Reich abhängig. Die Kompetenzen des Reichsrats gehen jetzt auf die Reichsregierung über. Die Beseitigung des Reichsrats verwirklicht also den alten Wunsch von Generationen deutscher Patrioten: über allem das Reich! Der Fortfall der Ländergesandtschaften, die im Laufe des letzten Jahres immer mehr in den Hintergrund getreten sind, ist im Zusammenhang mit der Aufhebung des Reichsrats nur eine formale Angelegenheit: wo keine Länderhoheiten mehr sind, braucht es auch keine Länderdiplomatie mehr. Möglich, daß die Reichsstatthalter hinfort in der Reichshauptstadt Verbindungsstellen zum Reichsinnenministerium unterhalten werden als detachierte Verwaltungsabteilungen; das wird dann jedoch nur eine reine Verwaltungsfrage sein, die nichts mehr mit einer Ländersouveränität zu tun hat.

Durch diesen neuesten Schritt der Reichsregierung auf dem reichsreformerischen Weg, der unmittelbaren Folge aus der kürzlich schon gewürdigten Auflösung der Länderparlamente, wird die Linie der deutschen Geschichte, das einige und einheitlich geleitete Reich der Deutschen zu gründen, in einem Umfang zur Erfüllung gebracht, wie bei keiner anderen Maßnahme in den vorangegangenen Monaten. Das Dritte Reich, das längst fest im Volke steht, erhält Zug um Zug seine staatsrechtliche Fundamentierung.

Sieben Tote beim Brande eines Mietshauses

— **Neuyork**, 17. Febr. Bei einem Brande, der ein großes Mietshaus zerstörte, kamen sieben Personen, darunter drei Kinder, ums Leben.

Warum dieses Mißtrauen gegen Hitler?

Ein hoher englischer Offizier sagt: Gebt Hitler eine Chance!

Meldung des DNB.

— **London**, 18. Februar.

„Sunday Dispatch" veröffentlicht in großer Aufmachung unter der Ueberschrift „Gebt Hitler eine Chance!" einen Artikel des englischen Abgeordneten und Kriegsteilnehmers Oberstleutnant Moore.

„Warum dieses Mißtrauen gegen Hitler?" so führte er aus, „warum diese Bemühungen, ein finsteres Motiv hinter seinen Worten und Taten zu finden?" Ein derartiges Mißtrauen laufe allen englischen Ueberlieferungen zuwider. Woher komme dies? „Ist es deshalb", fährt Moore fort, „weil wir es satt haben, die Tatsache hinzunehmen, daß die Demokratie in der ganzen Welt nicht fähig zur Führerschaft ist, die von den Menschen der Nachkriegszeit ersehnt wird?" Oberstleutnant Moore gibt dann einen Ueberblick der Geschichte Deutschlands nach dem Kriege. Im Viermächtepakt hätten England, Frankreich und Italien sich verpflichtet, die Verantwortung für den europäischen Frieden mit Deutschland zu teilen. Trotz der darin eingeschlossenen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung habe man aber Deutschland dennoch die Mittel verboten, mit denen es seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Auf der Abrüstungskonferenz habe sich Deutschland nach 18 Monaten wieder in der Lage des Gefangenen auf der Anklagebank befunden. Deshalb sei der Bruch mit Genf erfolgt.

„Ein erschütertes Europa erwacht zu der Tatsache, daß 90 Millionen starke, selbständige und fortschrittliche Menschen ihre inneren Meinungsverschiedenheiten überwunden, ihre entgegengesetzten Interessen ausschalten und zu einer einigen begeisterten Nation unter einem einzigen erwählten Führer wurde."

Zum größten Erstaunen der Welt habe sich Hitler als ein Mann des Friedens, als ein Staatsmann und als ein weitsichtiger Verwalter seines Landes erwiesen. „Ist eine Anklage, daß Hitler Frieden rede, aber den Krieg wünsche, berechtigt? Haben wir nicht seine letzten Worte gelesen und gehört, daß er auf den letzten Soldaten und das letzte Geschütz verzichten will, wenn Europa dasselbe tut?

Haben wir nicht sein Versprechen gelesen, daß er Nichtangriffspakte mit seinen Nachbarn schließen will, und sehen wir jetzt nicht einen solchen Pakt zwischen Deutschland und Polen vor uns? Mit einem Wort: Hitlers Außenpolitik ist einfach: Friede mit seinen Nachbarn, aber ein Friede mit Ehre." Was Oesterreich betrifft, so wünscht Hitler lediglich eine freie Abstimmung des österreichischen Volkes. In der Judenfrage verlange Hitler, daß diese den Gesetzen des Staates gehorchen. Wenn sie es nicht täten, seien sie Feinde des Staates und müssen als solche behandelt werden. Wenn sie es aber täten, könnten sie ihre normale Tätigkeit frei ausüben, wie er dies selbst (Oberstleutnant Moore) bei seinen persönlichen Beobachtungen in Deutschland festgestellt habe. Abschließend sagte Oberstleutnant Moore:

Unterstützt Hitler! Auf Grund persönlicher Nachforschungen sprechend, bin ich überzeugt, daß es Hitler vollkommen ehrlich und ernst meint, und daß er mit einem flammenden Glauben an seine Mission erfüllt ist. Seine Mission ist, Deutschland aus seiner Stellung der Verdächtigung und Zweitklassigkeit zur Macht, Prosperität und zum Fortschritt zu führen. Jede Hilfe und Unterstützung, die ihm England geben kann, wird meiner Meinung eine wichtige und andauernde Wirkung für den europäischen Frieden haben.

Jahresschau nationaler Arbeit in Berlin

Deutschlands größte Ausstellung am Tage der nationalen Arbeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 19. Februar

Schon seit dem vorjährigen Frühjahr, als zum erstenmal der Plan einer großzügigen Jahresschau nationaler Arbeit auftauchte, die ein gewaltiger Rechenschaftsbericht über den Stand wirtschaftlicher und kultureller Aufbauarbeit im neuen Deutschland sein soll, sind bei den zuständigen Stellen die einschlägigen Vorarbeiten im Gange. Diese Jahresschau soll die diesjährige Feier des Tages der nationalen Arbeit umrahmen, sie findet vom 21. April bis zum 2. Juni auf dem riesigen Ausstellungsgebäude beim Berliner Funkturm statt. Nach allem, was man bisher hört, hat Deutschland eine Schau dieser Art noch nicht erlebt. Das räumliche Ausmaß wird nicht nur die sämtlichen 8 Hallen des genannten Messegeländes füllen, sondern auch noch das bei diesen zur Verfügung stehende Freigelände beanspruchen.

Der „Völkische Beobachter" macht jetzt nähere Angaben über den Inhalt dieser größten nationalsozialistischen Ausstellung. Danach ist zunächst ein fast zwei Jahrtausende umfassender geschichtlicher Rückblick, der „das Reich der Deutschen" behandelt und der in der Ehrenhalle seinen Anfang nimmt, vorgesehen. Das Kernstück wird dann die Schau „Ein Jahr nationalsozialistische Regierung" sein. Große Sonderschauen schließen sich an. Sie behandeln die Rassenkunde und Rassenpflege, wobei die ausstellungstechnische Gestaltung in den Händen eines besonderen Sachverständigenbeirats des Deutschen Hygienemuseums in Dresden liegt, weiter die Abteilung „Volk und Wirtschaft" mit Einzeldarstellungen aller bewegenden volkswirtschaftlichen Fragen und „Das Schrifttum des Nationalsozialismus".

Der Leitgedanke ist überall, das deutsche Volk und die deutsche Arbeit zu zeigen, und auf diese Weise wird die Ausstellung zum zweiten Jahrestage der nationalen Arbeit eine gewaltige Kundgebung des deutschen Kulturstandes und der nationalsozialistischen Wiederaufbauarbeit sein.

Das Einsturzunglück in Hannover

Mehrere Schwer- und Leichtverletzte

— **Hannover**, 18. Februar.

Ueber die Ursache des Einsturzunglücks in der Gartenstraße wird ergänzend bekannt, daß im Keller ein Brand entstanden war, zu dessen Löschung Feuerwehr herangezogen wurde. Infolge der starken Hitze war die Gasleitung schadhaft geworden. Ein Rohr platzte und eine gewaltige Stichflamme schoß empor.

Bei dem Einsturz der Kellerdecke und der Hausfassade sind drei Feuerwehrleute schwer und fünf leicht verletzt worden. Von den Hausbewohnern trugen drei Frauen und ein junges Mädchen Verletzungen davon, ebenso zwei Arbeiter des Gaswerkes. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die dem Unglückshaus gegenüberliegenden Gebäude sind gleichfalls beschädigt worden. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Mehrere Fenster wurden aus dem Rahmen gerissen.

Schwere Entgleisung eines katholischen Geistlichen

Meldung des DNB.

— **Darmstadt**, 19. Febr.

Das Gaupressеamt teilt mit:

In Hessen mußte der katholische Anstaltspfarrer eines großen Gefängnisses in Schutzhaft genommen werden, weil er sich anläßlich der Hinrichtung eines kommunistischen Mörders die denkbar größten Entgleisungen zuschulden kommen ließ. Dem geistlichen Herrn lag kraft seiner Eigenschaft als beamteter Anstaltspfarrer die Pflicht ob, einen Kommunisten, der einen Hitlerjungen bestialisch mit dem Messer abgeschlachtet hatte, vor seiner Enthauptung seelsorgerisch zu betreuen. Der Delinquent war ein übelberüchtigter Messerheld, der schon einmal einen Menschen durch einen Dolchstich lebensgefährlich verletzt hatte, und bei dem kirchliche Regungen und christliche Nächstenliebe niemals beobachtet worden waren.

Der Geistliche hat seine Aufgabe nicht darin gesehen, für den dem Gesetz verfallenen Mörder die Gnade des Ueberirdischen zu erbitten. Er hat vielmehr in dem Verurteilten die Vorstellung erweckt, daß er ein Märtyrer sei, dem Heiland gleich, der mit Ruhe seinen letzten Leidensweg antreten könne.

Mit diesem „letzten Gebet" hat der Geistliche unter der Maske eines gottergebenen Seelsorgers den kommunistischen Mörder gegen die irdische Gerechtigkeit aufzuheben versucht. Der Vergleich eines Mörders mit Christus bedeutet aber zudem eine gemeine Blasphemie und Geschmacklosigkeit, die das Ansehen des Priestergewandes in den Augen vernünftig denkender Menschen und Christen auf das schwerste zu gefährden geeignet ist.

Für solche Priester ist kein Platz im Dienste des Dritten Reichs. Die an dem kommunistischen Mörder verschwendete christliche Nächstenliebe wird wahrhaft christlich empfindende Volksgenossen abstoßen.

Selbstverständlich ist dieser gotteslästernde Priester aus seinem Staatsamt mit Nachdruck für dauernd entfernt worden.

16 Tote bei einem Verkehrsunfall

— **Mailand**, 19. Februar. Auf der Bahnstrecke Piombino—Campiglia südlich von Livorno ereignete sich Sonntag abend ein schwerer Unglücksfall. Eine sogenannte Littorina, ein Schienenomnibus, wie er auf verschiedenen Strecken in jüngster Zeit von der italienischen Staatsbahn stark eingesetzt ist, stieß in einer Geschwindigkeit von 120 Km. auf einen von Piombino kommenden, in voller Fahrt befindlichen Sonderzug. Die Littorina wurde durch den Anprall völlig zertrümmert und geriet in Brand. Nach den letzten Meldungen sind 16 Tote und 15 Schwerverletzte zu beklagen. Zwei Tote konnten bisher erst geborgen werden.

Norwegischer Dampfer vor Hela gesunken

— **Danzig**, 19. Febr. An der Küste von Hela zwischen Heisternest und Kupferfeld, etwa 2½ Seemeilen vom Lande entfernt, wurde das Wrack des norwegischen Dampfers „Harby" aufgefunden. Das Schiff, ein 1200-Tonner, war mit 1000 Tonnen Kohle von Gdingen nach Irland unterwegs und wurde seit dem 7. Februar vermißt. Es besteht nunmehr kein Zweifel, daß der Dampfer in den schweren Stürmen, die um den 7. Februar über der Ostsee tobten, mit seiner aus 12 Mann bestehenden Mannschaft untergegangen ist.

Drei amerikanische Militärflieger abgestürzt

— **Neuyork**, 18. Febr. Die Vorbereitungen zur von der Regierung angeordneten Uebernahme der Flugpost durch die Militärluftfahrt haben drei Todesopfer gefordert. Als sich drei Militärflieger, die der Luftpost zugeteilt waren, auf ihren neuen Posten begeben wollten, gerieten sie über Utah und Idaho in Nebel und Gewitterstürme und stürzten tödlich ab.

Improvisation im Hemd / Von Heinz Steguweit

Am besten ist, der Landstreicher Vitalis erzählt sein Abenteuer selber:

Im letzten Winter, als mir der Schnee bis an die Knie reichte, war ich dem Verzweifeln nahe. Die Bauern hatten ihre Scheunen verrammelt, an den Hintertüren der Gehöfte wurden nur Schmalzbrote ausgegeben, meinen erfrorenen Därmen fehlte aber seit Tagen schon eine warme Suppe, die nebenher auch meinen Mißmut zu heiterer Laune auftauen sollte.

Während ich so, in meine alte Soldatenkluft gewickelt, über die eisigen Höhenwege der Sudeten schritt und das Blut schon gerinnen fühlte, zog sich plötzlich ein hoher Stacheldrahtzaun am Walde entlang. Ich mußte schon denken: Wer mag sich in dieser Einsamkeit so grimmig vor der Welt verschließen? Bald aber lichteten sich die Bäume, eine endlose Schneewiese machte sich breit, und in ihrer Mitte erhob sich ein Schloß mit bald zweihundert Fenstern. Aus den Kaminen stieg behaglicher Rauch, gewiß, es mußte dort mollig warm sein. Wie aber sollte ich diese Festung stürmen? Ueber den Drahtzaun hinweg konnte ich es nicht, seine Stacheln waren zu bissig, und in meinen steifen Gelenken rumorte der Winter.

Ich blickte mich um und sah den ersten lebendigen Menschen seit sieben Tagen! Dieser Mensch tippelte nur mit einem Hemd bekleidet durch den Schnee der Landstraße, hielt plötzlich inne, schloß Fäuste und Beine um einen Telegraphenmast und kletterte bis an die Porzellankäpfe hinauf, die — jeder kennt sie trotz! — zu Dutzenden mit Drähten bespannt waren. Ich glaubte zu träumen: Der Mann im Hemd schraubte einen dieser Porzellankäpfe los, biß hinein wie in eine Frucht, während ihn das angerichtete Durcheinander in den Drähten kaum zu kümmern schien, und grunzte wonnig bei jedem Biß. Ja, er lachte jetzt mit prallen Backen und lachte mich an. Dabei zeigte er oft zum Schloß hinüber und ließ mich durch geklammelte Silben wissen, daß er in diesem Palast zu Hause sei. Dann schraubte er — immer noch den Kauenden spielend — einen zweiten Porzellankopf ab, biß abermals zu und freute sich offenbar seiner harten Mahlzeit.

Ich bewunderte dieses Spiel so lange, bis ein uniformierter Diener das Tor des Drahtzaunes aufschloß und dem rätselhaften Hemdgenossen zurief: „Kommen Sie nur, das Abendbrot wartet!"

Sofort rutschte der Fremde zu Boden und ergriff die ausgestreckte Hand des Dieners, der ihn, meinen Neid erregend, auf liebevollen Armen in die Wärme des Palastes trug.

Mich überfiel ein kühner Gedanke, den drei mystische Worte des Märchenbuches kennzeichnen dürften: Sesam, öffne dich!

Warum nicht auch mir?? Wo das Schicksal diesen Weg gewiesen hatte? Also entkleidete ich mich bis aufs Hemd, schloß Fäuste und Beine trotz zitternder Gänsehaut um den Telegraphenmast, pflückte Porzellankäpfe wie reife Birnen, biß zu, spielte den Kauenden und schnitt Grimassen wonnigster Zufriedenheit.

Nach zehn Minuten schon sprach mich derselbe Diener an: „Kommen Sie nur, das Abendbrot wartet!"

Also rutschte ich zur Erde, ergriff die Hand des Uniformierten und entschwebte auf liebevollen Armen.

Fünf Tage verbrachte ich in diesem Hause — obzwar in kurioser Gesellschaft — bei bester Kost und wahrlich menschenfreundlicher Verpflegung. Dann kam ärztliche Revision, und man jagte mich unsanft zum Teufel. Denn ich war kein Verrückter.

Deutscher Glaube

Vortrag von Dr. Buddensieg-Tübingen

Die Mannheimer Ortsgruppe der Deutschen Glaubensbewegung hatte zu einem Vortrag eingeladen, in dem der Landesführer von Baden, Privatdozent Dr. Buddensieg-Tübingen, in ruhiger und sachlicher Weise über die Grundzüge deutschen Glaubens sprach. Er vertrat die Auffassung, daß man ebensogut wie von deutscher Literatur und Philosophie, von deutschem Recht und deutscher Kunst auch von einem eigenartig deutschen Glauben sprechen müsse, der in dem Lebensgefühl des deutschen Volkstums verwurzelt sei.

Das Christentum gehe auch in seinen Abwandlungen bei den verschiedenen Völkern immer aus von dem in einem fernen Lande und in einem fremden Volkstum geborenen Jesus, der zugleich Gott ist, es beziehe seine Kräfte nicht aus den Urgründen und dem Urwillen des deutschen Volkstums. Es sei eine nordische Eigenart, den ewigen und unvergänglichen Lebensgrund nicht zu benennen, die germanischen Götternamen seien nur Beinamen. Das dunkle Geheimnis stellten sich die Germanen vor als Schicksal, das von jedem einzelnen zu vollstrecken sei. Daher käme der Drang, über alles Gewordene hinaus zu dem Urwillen vorzudringen und in der Berührung mit ihm die Kräfte zu nähren. Die Folge sei der stete Wille zur Lebendigkeit, aber auch die unvermeidliche Verantwortung vor dem Ewigen, dessen höchste dem Menschen zugängliche Offenbarung das Volk sei.

Es offenbare sich Gott ferner in allen großen Männern eines Volkes und in dem Willen eines jeden Deutschen, der bereit sei, am Reiche mitzuarbeiten. Jedem Menschen sei sein Weg bestimmt, das Ziel aber sei allen gemeinsam. Durch jeden einzelnen könne Unvergängliches geschehen, wenn er sich dem Ewigen öffne, das in dem Leben und aus dem Leben an jeden herantrete. Daher sei auch deutsches geschichtliches Denken immer organisch gewesen und hätte sich den Ablauf der Geschichte niemals geradlinig gedacht, sondern u. a. als Spirale oder als Gegenläufigkeit. Gott stehe dem Menschen nicht als etwas anderes gegenüber, er lebe als Funkelein in jedem Menschen.

Der Tod bedeute für den Deutschen eine Wandlung zu einer anderen Art des Wirkens, ein persönliches Fortleben sei dazu nicht erforderlich. Denn Glaube bedeute ein inneres Teilhaben an dem ewigen Lebensgrunde. Man wende sich gegen alle Festlegung von Glaubenssätzen und gegen alle Versuche, das Unsagbare sagbar zu machen. Der Wunder und der Offenbarung durch Bücher bedürfe man nicht. Das Nichterfahrbare verehre man mit Ehrfurcht. Deutsch sei die Weltfrömmigkeit, die das Leben heiligt und es nicht verlästert, die sich selbstlos in das Leben hineinopfere. Der Urgrund des Volkstums und des Glaubens sei der gleiche, und es ist heute die Aufgabe, das Gesetz, nach dem wir angetreten, das deutsche Wesen zu stärken, damit die Offenbarung kund werde.

Die zahlreiche Hörerschaft dankte dem Redner lebhaft für seine Ausführungen.

⊙ **Magda Madsen als Isolde.** In der Sonntagsaufführung von „Tristan und Isolde" sang Magda Madsen, die bis Spielzeitende an das Nationaltheater verpflichtete hochdramatische Sängerin die Isolde. Sie bestätigte mit ihrer Gestaltung durchaus den günstigen Eindruck, den seinerzeit ihr Gastspiel vermittelte: ein kraftvoller und gepflegter Sopran, mit ausgeprägtem Musikgefühl von Schwester Besitzerin eingesetzt, gab dieser Isolde bemerkenswertes künstlerisches Format. Eine temperamentvolle Darstellung verband sich glücklich mit dieser musikalischen Leistung, und so war der Erfolg auf ganzer Linie gesichert.

⊙ **Vom Reichsverband deutscher Schriftsteller.** Dr. Helmuth Endemann wurde von der Reichsführung des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller zum Verbandskreisführer von Baden-Nord ernannt. Er wird die Leitung der Ortsgruppe Heidelberg beibehalten.

⊙ **Mussolini läßt sich den Hans-Westmar-Film vorführen.** Auf persönlichen Wunsch Mussolinis wurde in Toglonia, dem Wohnsitz des italienischen Regierungschefs, der Hans Westmar-Film im allerengsten Kreise vorgeführt. Mussolini fand sich mit seiner Gattin, seinem ältesten Sohn und seinem Schwiegersohn ein und verfolgte mit gespannteste Aufmerksamkeit den Film, der ihm von dem amtlichen Pressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, persönlich vorgeführt wurde. Mussolini ließ sich von Dr. Hanfstaengl sachliche Erläuterungen geben und äußerte an verschiedenen Stellen spontan seine Stimmung.

⊙ **Richard-Strauß-Feier in Tokio.** Die Kaiserliche Musikakademie zu Tokio feiert den 70. Geburtstag von Richard Strauß durch ein Festkonzert, das Prof. Klaus Pringsheim dirigieren wird. Auf dem Programm stehen die Orchesterwerke „Also sprach Zarathustra" und „Alpensinfonie" und die A-capella-Chöre „Abend" und „Hymne".

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. Februar.

Landesbischof bei den Konfirmanden

1000 Konfirmanden waren am Sonntagnachmittag in der Christuskirche versammelt, als die Glocken die Ankunft des Landesbischofs D. Kühlewein verkündeten. Der Landesbischof, der mit Oberkirchenrat Bender und Kirchenrat Maier eintraf, wurde unter dem Haupteingang der Christuskirche von Pfarrer Kieser, dem Vorsitzenden des Mannheimer Kirchengemeinderats, willkommen geheißen, der seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß es der Mannheimer Jugend als erste vergönnt ist, den Landesbischof in Mannheims Mauern zu begrüßen. Landesbischof D. Kühlewein dankte mit herzlichen Worten für den Willkommengruß, ehe er unter Orgelklängen durch Kirchenmusikdirektor Arno Landmann das Gotteshaus betrat, in dem sich sämtliche Mannheimer Geistlichen und Vertreter der einzelnen Kirchen versammelt hatten.

Bei dem anschließenden Gottesdienst sprach zuerst Jugendpfarrer Lutz,

der unter Zugrundelegung des 148. Psalms zeigte, wie die Jugend zur Gemeinde gehört. Wer soll Gott loben und ehren, wenn es nicht die Jugend ist, wenn es nicht die Konfirmanden dieses Jahres sind. Der Jugend kommt ein Volk entgegen, das ihr seine Ehre und seine Geschichte anvertraut. Von der Jugend aber fordert das Volk: Kraft, Liebe und Zucht. Mannesmacht, Opfergeist, Gehorsam und Treue hat Gott zur neuen Ehre gebracht. Entschlossenheit und Kampf ist wieder ein Wert in unserem Volk. Die evangelische Kirche stellt ihre Jugend hinein in die Volksjugend, weil sie weiß, daß die Jugend die Volksjugend sein will, weil sie weiß, daß die evangelische Jugend in der Volksgemeinschaft ihren Dienst nehmen und erfüllen muß. Die Jugend gelobt, Volksjugend und evangelische Jugend zu sein.

Die zweite Ansprache hielt Landesbischof D. Kühlewein,

der über das Bibelwort „Lasset uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens" sprach und ausführte, daß es für einen Menschen, der seine Kirche lieb hat, keinen schöneren Anblick gibt, als eine Schar junger Menschen, die im Begriff sind, ihren Glauben zu bekennen. Wir Alten haben die Aufgabe, den uns von Gott anvertrauten Schatz in die Hände der Jungen zu legen. In der Jugend ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Die Jugend wird ihr Ziele kommen, wenn sie auf Treue, Ehre und Wahrhaftigkeit hält. In der Jugend ruht die Hoffnung der Kirche und die Kirche erwartet, daß sie Erbe und Schatz im Herzen und im Leben bewahrt und bittet. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Irren an Gott werden wir nur dann, wenn wir von ihm erwarten, daß er unseren Willen tut und wenn wir in unserem Glauben den Blick auf Christus verlieren. Die Bitte an die Jugend lautet: Bewahrt den Schatz des Evangeliums, der euch anvertraut wird mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit in eurem Leben. Glaubt, daß man mit dem Evangelium nicht zuschanden wird. Es lohnt sich, daß wir das Wort Gottes lieben und achten. Haltet unserer evangelischen Kirche die Treue, denn auf Untreue liegt niemals Segen.

Polizeibericht vom 19. Februar

Tod durch Unfall. Der verheiratete Wirt, der auf der Kellertreppe seiner in der Waldhofstraße gelegenen Wirtschaft ausglitt und auf den Hinterkopf stürzte, ist Sonntag abend im städtischen Krankenhaus den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung erlegen.

Verkehrsunfälle. In der Schulstraße fuhr in den späten Abendstunden ein unter Alkoholeinwirkung stehender Führer eines Großkraftrades auf einen haltenden Personenkraftwagen. Führer und Mitfahrer stürzten und erlitten Kopfverletzungen. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. — Beim Ueberqueren der Schloßgartenstraße wurde in vergangener Nacht ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Verletzungen an einem Knie und an der Stirne.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen elf Personen angezeigt.

Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen

bereitete seinen Mitgliedern am Rosenmontag einen vielgelungenen karnevalistischen Familienabend mit Tanz, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in bester Stimmung vereinigte. Die bekannte Hauskapelle Wohlrab und eine Tanzkapelle teilten sich in den instrumentalen Teil. Der Vergnügungsdirektor Ernst Buck hatte wieder einmal eine Unterhaltungsfolge zusammengestellt, die allgemeine Anerkennung fand und die Stimmung bis zum Schluß festhielt. Ernste und heitere Lieder, Solo- und Chorgesänge wechselten mit witzigen Hüttenreden, so daß wahre Heiterkeitsstürme hervorgerufen wurden. Als Solisten boten ihr Bestes Frau Maria Schweyer und Willi Enters. Pianist Franz Weinreich war ihnen ein feinfühliger Begleiter. Das Doppelquartett trug unter Pfeifers Leitung einige humorvolle Chöre vor. Der Gerstetzerzl aus Wallstadt (E. Bastian) wartete mit Späßen und Witzen aus dem Alltagsleben der Mannemer auf und setzte mit dem Humoristen Koturba mit seinem „Unser Karlchen" die Lachmuskeln in ständige Bewegung. Den Höhepunkt erreichte der Abend mit den Darbietungen der Gebrüder Ernst und Karl Buck, die durch Originalbeiträge, wie „Humoristische Tänze" und „Lehrer und Schüler" nicht endenwollende Beifallsstürme auslösten. Vorstand Pfenning dankte allen Mitwirkenden, besonders dem lieben Ernst Buck, mit einem dreifachen „Ahoi" und „Hißt die Pokale". Buck selbst dankte wieder dem Verband für seine treue Führung aufwärts und vorwärts. Sein Hoch galt dem Blühen und Gedeihen des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen.

R.

Alexander Staviskys Glück und Ende!

Das Leben des größten Betrügers aller Zeiten, erzählt von A. de Costa

3

Monsieur hat natürlich ein Bankkonto auf einer Bank in Marseille. Nach dorthin werden alle Einnahmen aus seinen Gütern überwiesen. Dort kennt man ihn, aber diese Banken hier in Paris sind ja so schrecklich kleinlich. Da wird solch ein Scheck erst nach Marseille gesandt und ehe der wieder zurück ist... Mille tonnerre...! Darüber vergehen Tage, und man kann doch nicht Tage lang in Paris ohne Geld leben...

„Trotzdem solch ein Scheck wie Bargeld ist...!" ruft Monsieur Alexandre ein wenig ärgerlich aus und zieht mit großer Geste sein Scheckbuch aus der Tasche.

Was versteht die kleine Frau Y. von Schecks?

Aber sie weiß, daß sie noch nie einen so entzückenden, reizenden Menschen kennen gelernt hat, wie diesen Monsieur Alexandre.

Wie leicht wäre es doch für sie, die Unmutsfalte auf der Stirn des schönen Mannes, in den sie sich, wie sie offen zugeben muß, bereits verliebt hat, fortzuwischen.

Geld? Was spielt das für sie eine Rolle? Sie hat genug davon.

Und sie ist gern bereit, ihm auszuhelfen, bis sein Geld aus Marseille kommt. Es ist ihr sogar eine Freude und ein Vergnügen, ihm aus einer Verlegenheit helfen zu dürfen.

„Aber nein, was denken Sie denn von mir. Ich kann mir doch von einer Dame kein Geld leihen!" stößt Monsieur Alexandre fast empört heraus.

Aber schließlich, wer läßt sich denn von solch einer hübschen kleinen Frau nicht überreden?

Sogar ein Mann mit Prinzipien, wie der „schöne Sascha", tut das. Aber er besteht darauf, daß sie dafür einen Scheck nimmt.

Einen Scheck, der so sicher wie Gold ist, das in den Kellern der Banque de France ruht.

Das ist der Anfang der Bekanntschaft mit der schönen Frau Y.

Aber es ist noch lange nicht das Ende dieser Bekanntschaft.

Diese Beziehungen dauern solange, bis selbst der schönen Frau Y. die Augen aufgehen, daß der „schöne Sascha", der ihr inzwischen auch die Ehe versprochen hatte, wohl alles andere als ein Ehrenmann ist.

Diese Erfahrung ist bitter, und sie hat inzwischen der etwas leichtgläubigen Frau Y. eine Stange Gold gekostet. —

Es war ihr Geld, das der „schöne Sascha" allnächtlich in Spielklubs verspielte.

Frau Y. ist aber doch nicht solch ein Schäfchen, als der „schöne Sascha" annahm. Frau Y. ist mit Recht empört, daß dieser Mann sich bei ihr einen doppelten Betrug geleistet hat. Er erleichterte ihre Börse und stahl ihr auch ihr Herz... Frau Y. rast vor Wut mit dem hellauflodernden Temperament der heißblütigen Französin und macht dem verwöhnten Monsieur Alexandre Szenen.

Das liebt aber dieser interessante Mann nicht und außerdem ... was für ihn entscheidend ist ... merkt er allmählich, daß bei ihr nicht mehr viel zu holen ist. Monsieur Alexandre zieht sich beleidigt zurück und läßt nichts mehr von sich hören.

Zum zweiten Male ist Madame Y. eine trauernde Witwe. Aber auch eine zornige Witwe, die in ihrer Wut zum Rächer läuft und die schmähliche Tücke des schönen Monsieur Alexandre an den Pranger stellt.

Trotzdem weint sie, als sie das Polizeirevier verläßt.

Was würde sie darum geben, wenn sie ihn wiedergewinnen könnte?

War es richtig, was sie tat?

„Oh, er konnte so lieb sein, der „schöne Sascha!"

Aber ist erst die Justizmaschine in Gang gesetzt, so läßt sie sich nicht mehr aufhalten.

Nanette, Dorette und die Polizei

Monsieur Alexandre hat mit dem letzten Geld, das er Madame Y. abnahm, Glück im Spiel gehabt. Er hat sich eine hübsche Junggesellenwohnung in der Rue de Rivoli eingerichtet und denkt nur noch selten an Frau Y. Frauen spielen bei ihm immer nur eine Rolle, wenn sie da sind. Auf die Idee, daß diese Frau ihn anzeigen könnte, kommt er gar nicht. Er kennt doch die Psyche der Frauen. Die meisten lieben keinen Skandal, kein Hinaustragen ihrer intimsten Angelegenheiten in die Oeffentlichkeit. Und dann läßt sie ihr Herz meistens den „schönen Sascha", der immer so nett zu ihnen gewesen ist, nicht anzeigen.

Monsieur Alexandre hat an diesem Abend einen kleinen Budenzauber arrangiert.

Er hat zwei entzückende kleine Verkäuferinnen in dem Warenhaus „Magasin Printemps" entdeckt.

Die eine ist blond, die andere ist schwarz.

Sie werden an diesem Abend zu ihm kommen. Er hat alles reizend hergerichtet.

Monsieur Alexandre hat Geschmack ... er weiß die Welt zu betören.

Es klopft an die Tür ziemlich energisch. Können Frauen so klopfen?

Er runzelt die Augenbrauen und blickt auf die Uhr. Er erwartet seine beiden Freundinnen erst in einer halben Stunde. Diese Störung ist ihm sehr unangenehm. Ist dort irgend ein Freund, der ihn zu unwillkommener Stunde besuchen will? Das beste wird sein, man tut, als ob man nicht zu Hause wäre.

Es wird energischer an die Tür gepocht.

„Ein frecher Kerl!" denkt der schöne Alexandre und antwortet immer noch nicht. „Wenn er genug geklopft hat, wird er schon wieder gehen."

„Aufmachen! Im Namen des Gesetzes," ruft jetzt eine scharf befehlende Stimme.

Stavisky zuckt zusammen und wird bleich.

„Donnerwetter ... Polizei!" denkt er, und unwillkürlich springt er zum Fenster.

Er sieht zwei Stockwerke hinab.

„Nein! Da kann ich nicht hinunter!" denkt er schaudernd. Also muß er sehen, ob er nicht durch Frechheit der Polizei entkommen kann.

Er geht gefaßt zur Tür und öffnet sie.

Sein Gesicht drückt Erstaunen aus, als er höflich fragt:

„Sie wollen zu Monsieur Stavisky?" und tut ganz erstaunt dabei.

„Sind Sie das?" fragt einer der zwei Beamten, die nach ihm eintreten.

„Ich bin ein Freund von Monsieur Stavisky und soll hier auf ihn warten!" spricht der „schöne Sascha" kühl. „Was wollen Sie denn übrigens von ihm?"

„Wo ist Ihr Freund?" fragt der eine Beamte kalt.

Der „schöne Sascha" geht ans Fenster und zeigt auf einen gegenüberliegenden Zigarrenladen: „Dort drüben! Er wollte Zigaretten besorgen."

Die beiden Beamten sehen sich an.

Der eine zuckt die Schultern.

„Wer sind Sie denn, bitte?" fragt er dann Stavisky.

Der zieht kaltblütig seine Brieftasche und überreicht dem Beamten eine Visitenkarte: „Comte Jules de Bérengère" ist auf dieser Karte in feingeschwungenen Lettern zu lesen.

Es ist nicht so sehr die Karte, die den Beamten im ersten Augenblick verblüfft als dieses „Je ne sais quoi", dies unbestimmte Etwas, diese kühle Sicherheit, das Auftreten dieses Mannes, das den Beamten die Hand an die Mütze legen läßt.

Frankreich ist zwar eine Republik, ein demokratisches Land, aber ein Comte ist immer noch ein großes Tier in diesem Staate.

Er kann Beziehungen haben, die einen kleinen Beamten von seinem Posten wegpusten, wenn man ihn etwa beleidigt hat.

Daß er behauptet, der Schwindler, den die Beamten jetzt abholen wollen, sei sein Freund, will nichts besagen. Stavisky kann ja auch ihn betrogen haben.

Vielleicht denken die Beamten so, vielleicht aber ist es auch nur das sichere Auftreten dieses Schwindlers, daß sie von ihm keine weitere Legitimation verlangen. Auf jeden Fall sind sie in diesem Augenblick ein wenig befangen.

„Wir werden vor der Tür auf Monsieur Stavisky warten!"

„Bitte sehr, meine Herren!"

Schon wenden sich die Beamten, um hinauszutreten, aber diesmal ist das Schicksal entschieden gegen den „schönen Sascha", denn gerade in diesem Augenblick fliegt die Tür auf und ... zwei hübsche Mädels erscheinen.

Nanette und Dorette. ... Blond und schwarz.

Dorette ruft voller Freude aus: „Da sind wir, Alexander!" und bemerkt erst jetzt die zwei fremden Herren, aber vielleicht sind das Freunde ihres Freundes.

Auf der Karte stand Jules und die Mädels sagen Alexander.

Aha, es ist also doch Monsieur Alexandre Stavisky.

„Ist dieser Herr nicht Alexandre Stavisky?" fragt einer der Beamten Nanette scharf.

„Warum nicht, Monsieur?" antwortet Nanette unschuldig.

Der schöne Alexandre flucht leise vor sich hin.

Die beiden Beamten lächeln und atmen auf.

Beinahe hätten sie eine große Dummheit gemacht. Sie haben aber noch Glück gehabt.

„Dann müssen wir Ihnen den Herrn leider entführen!" spricht der eine Beamte höflich und lächelt Blond und Schwarz an.

Man ist in Frankreich in jeder Situation zu hübschen Frauen höflich.

„Das ist empörend, mein Herr!" antwortet Dorette und stampft mit dem reizenden Füßchen auf.

„Und was sagst du dazu, Alexandre?" fragt jetzt Nanette, die immer noch nichts begreift.

Monsieur Alexandre hat sich inzwischen gefaßt. Er hat sich jetzt ganz wieder in der Gewalt. Er lächelt Nanette und Dorette zu.

„Force majeure!" sagt er gleichgültig und verläßt denn an der Seite der beiden Beamten das Zimmer.

Diesmal verbringt Alexandre Stavisky die Nacht auf der Polizeiwache in der Nähe der Konkordienbrücke.

Es ist eine dunkle und kleine Zelle, die ihn aufgenommen hat.

Er kann nicht schlafen, denn der „schöne Sascha" ist weiche Daunenbetten und keine harten Prischen gewohnt.

Er sieht finster und mißmutig aus dem kleinen Zellenfenster, an dessen Gitter er sich hochziehen muß, um hinausblicken zu können. Er blickt interessiert den Autos nach, deren nächstes Ziel die Konkordienbrücke ist.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt gehts los!

Neue Varietédarbietungen im Apollo-Theater

Nach dem Grock-Gastspiel war es nicht leicht, ein zugkräftiges Varieté zu zeigen. Aber es ist gelungen, in abwechslungsreicher Vortragsfolge eine Reihe guter Kräfte zusammenzubringen, die einige Stunden vielseitiger Unterhaltung gewährleisten. Rolf Stöhr eröffnet mit einer eigenartigen Ansage, die den Zuschauer sofort in Bereitschaft setzt, die bunte Folge der Darbietungen an sich vorüberziehen zu lassen. Die Geschwister Geni bieten in einem Luftakt beachtenswerte turnerische Leistungen am schwebenden Reck. Mit einer Ergänzung durch eine weitere vorzügliche Turnerin sehen wir sie später wieder als „3 Momphard", die am hängenden Mast tadellose Künste zeigen. Bemerkenswert ist der Zahnkraftakt. Die Schattenspiele Arno Gattis sind so recht geeignet, uns erkennen zu lassen, wie die gute alte Varietékunst immer wieder ihr dankbares Publikum findet. Hübsche Taubendressuren bieten M. und G. Gilberts, denen die Tierchen auf den Wink gehorchen. Ganz ausgezeichnete Tierdressuren lassen auch die 8 Cartellas sehen, die ihre Hunde so ganz nebenbei, gar nicht aufdringlich, erbeiten lassen und dabei doch von der hervorragenden Schulung zu überzeugen wissen. In der Hauptsache sind die Cartellas nämlich sehr gute Fangkünstler von nicht alltäglicher Leistungsfähigkeit. Als klassisches Tanzpaar treten Pepita und Boris auf, denen ein recht guter Stil zu eigen ist und die sich mit einem zünftigen Apachentanz verabschieden. Der akrobatische Exzentriker Monty Galleos kullert nur so auf der Bühne herum. Er weiß Stühle und sonstige Gegenstände in den Dienst seiner Körpergewandtheit zu stellen und sieht nicht auf, ohne vorher gestürzt zu sein. Heinrich Priemel ist ein Komiker von besonderer Art. In riesigen Schuhen stehend, erzählt er viertelstundenlang Witze, ohne besondere Pointe, und doch findet sich schließlich ein augenzwinkernder Schluß, der die Zuhörergemeinde zum Lachen bringt. Höhepunkt und Abschluß der Unterhaltungsfolge sind die Uferini, die mit Zauberei an großen Objekten verblüffen, Tier, Mensch und Kraftwagen verschwinden lassen und auch als Kartenkünstler einiges leisten. Die magische Wurstfabrik und die Marine-Illusion zeigen nicht nur, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist, sondern daß man es fertig bringen muß, daß das Publikum nicht da hinsieht, wo etwas zu sehen wäre. Und zum Schluß spielt die Apollo-Kapelle den Marsch „Morgen gehts wieder los", woraus zu entnehmen ist, daß heute und an den nächsten Tagen das Varieté-Gastspiel im Apollo-Theater andauert.

---

* **Unserem Bericht über den Sänger-Kameradschaftsabend** ist nachzutragen, daß die Initiative zu der außerordentlich begrüßenswerten Interessengemeinschaft der Liedertafel, der Liederhalle und des Sängerkranzes einzig und allein vom Führer Karl Fauth ausging.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Herr Jakob Morgenthaler, M 7, 22, mit seiner Gattin geb. Gregan.

* **Ein Kellerbrand** veranlaßte heute früh um 5.40 Uhr das Ausrücken der Berufsfeuerwehr. In B 2, 8 war in der Heizanlage durch Unvorsichtigkeit der in der Nähe der Feuerung liegende Koks in Brand geraten. Der Angriff mußte mit schwerem Gasschutzgerät durchgeführt werden. Der Brand wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

* **Noch gut abgelaufen** ist heute um die Mittagsstunde ein Zusammenstoß, der an der Kreuzung O 3/O 4 an den Planken zwischen einem Viersitzer-Kleinkraftwagen, der in Richtung Schloß die Straße überqueren wollte, und einem aus Richtung Paradeplatz kommenden Straßenbahnwagen erfolgte. Während der Straßenbahnwagen unbeschädigt blieb, wurde der Oberbau des Kleinkraftwagens an der rechten Seite eingedrückt, die Scheiben zertrümmert und das Lenkrad verbogen. Der Kraftwagenführer kam mit dem Schrecken davon und konnte seinen Wagen mit eigener Motorkraft wegbringen.

* **Zum Schutz der nationalen Symbole** hat, wie die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, der Badische Landeskommissär für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg auf Grund der Durchführung des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole die Kunstbeilage eines badischen Verlags, welche den Reichstag vom 17. Mai 1933 darstellt, verboten. Es waren hierbei führende Persönlichkeiten unkünstlerisch, zum Teil sogar in verzerrter Weise, wiedergegeben. An die bildliche Darstellung eines Staatsaktes, welche die Friedenskundgebung des Reichstags besitzt, sind im Interesse des nationalsozialistischen Staates und seiner Regierung hohe künstlerische Anforderungen zu stellen.

Zuviel Wasser schadet! Die Hände einer Hausfrau haben es nicht leicht. Fast ständig kommen sie mit Wasser in Berührung: beim Kochen, Tellerspülen, Reinemachen — vom Wäschewaschen ganz zu schweigen. Kein Wunder, daß die Haut darunter leidet, wenn sie nicht regelmäßig nach der Arbeit mit Lesitrom gepflegt wird. Dadurch erhält die Haut nicht nur das ihr entzogene Fett wieder — vor allem lebt sie dann wieder auf, denn Lesitrom enthält ja Sonnenblumen- und Lecithin. Daher schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

MARCHIVUM

Februarausklang in der Libelle

Ein gewandter Ansager und eine flotte, rhythmusbewußte Kapelle haben schon so manches Kabarettprogramm gerettet, das nicht den Anspruch erheben konnte, gerade allzu großstädtisch genannt zu werden. So ist es diesmal in der Libelle. Harry Malten, der Ansager des letzten Programms, hat die Situation geschickt erfaßt und versteht es, mit seiner ebenso temperamentvollen wie witzigeinfallsreichen Art sein Publikum angenehm zu unterhalten. Man ist ihm dankbar und geizt keineswegs mit Beifall. Waldero und Pifo präsentieren sich als Jongleure und vermögen mit ihren Clownerien zu belustigen. Auch als Jonglerer und zwar als recht heitere erscheinen sie auf der Bühne und machen ihre Sache so, daß das Publikum sich nicht gelangweilt fühlt. Zwei gewandte junge Akrobaten, die in ihren Luftsprüngen allerlei Erstaunliches zeigen, sind die Shamrock Brothers. Ansonsten sind da noch Lotti Holm, die blond ist und Spitze tanzt, sowie Tonia Garma, die bemüht ist, mit einem Strauß Chansons bereits verflogene Faschingsstimmungen noch einmal zurückzurufen. Der Rest des Abends gehört dem Tanz, der sich zu den Klängen Heinz Willis und seiner wackeren Musicals lebhaft entwickelt. Diese Kapelle dürfte zu den besten zählen, die bislang in der Libelle Tanzmusik serviert haben. Ihr exaktes, unermüdliches Spiel, ihre vorbildliche Beherrschung aller Instrumente finden immer wieder begeisterten Beifall. cwi.

Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung der Kreisgruppen-Jugend

Die Jugend-Kreisgruppe Mannheim im Reichsverband deutscher Kaninchenzüchter und der Fachschaft II für Rassegeflügelzucht, Kreis Mannheim, stellt zur Zeit im „Badischen Hof" zu Feudenheim aus. Mit 214 Stück teils hochwertiger Zuchtergebnisse ist diese Ausstellung gut beschickt. Nachdem das Preisrichterkollegium, das sich aus den Herren Nagel und Brauer (für Kaninchen), sowie den Herren Heitmann und Kramm (für Geflügel) zusammensetzt, den Schiedsspruch gefällt hatte, wurde die Ausstellung am Sonntag vormittag der Oeffentlichkeit freigegeben. In dankenswerter Weise teilten sich in die nicht unerhebliche Preisstiftung die Badische Bauernkammer, die Kreisverwaltung Mannheim, die gesamten Kreisvereine der Kaninchen- und Geflügelzüchter sowie die Privatfirmen Westdeutsche Mühle, Düsseldorf, Hansamühle, Hamburg, Josef Hald und die Süddeutsche Lebens- und Kraftfuttermittelgesellschaft Mannheim. Zur Verteilung gelangten insgesamt 61 Ehrenpreise, so daß

durchschnittlich auf vier ausgestellte Zuchtexemplare ein Ehrenpreis entfiel.

In die Abteilung Kaninchen entfielen 21 Ehrenpreise für die Kategorien: Französische Silber, Blaue und Weiße Wiener, Hasenkaninchen, Klein-Chinchilla, Schwarz und Gelb-Silber, Schwarzlohe, Russen und Hermelin-Rotangen. Auch die Geflügelabteilung wies teilweise ganz hervorragende Zuchtleistungen auf. Auf die Hühnerkategorien: Rhodeländer, Wyandottes Silber, Minorke schwarz; Zwerghühner: rebhuhnfarbige Cochin, Orpington schwarz, Langshahn, rebhuhnfarbige und gestreifte Wyandottes, Rhodeländer, silber- und goldhalsige deutsche Zwerge (empfindliche Zucht), Sebright gold, porzellanfarbige (schwierige Zucht), schwarze Rheinländer und silberfarbige sowie schwarze Butschi-Chabo verteilten sich 20 Ehrenpreise. Die ebenfalls stark beschickte Abteilung Tauben konnte insgesamt 18 Ehrenpreise für die Kategorien: Coburger Lerche, Trommler blau belarbt; Brieftauben: weiße, rote, Fränkische Samtschilder, Elsterhälse, weiße Pfautauben, Blurette, schwarze und weiße Brünner Kröpfer verbuchen. Die beste Gesamtleistung in der Zucht für Geflügel wie auch für Kaninchen erzielte die von Kreisjugendleiter Bock geführte Jüngendgruppe Lindenhof.

Die Ausstellung zeigte neben der Musterstallung einer Jugendzuchtanlage die

fachgemäße Behandlung von Fellen

(die nicht ausgestopft, sondern prall gespannt werden müssen!). Der Kreisfellfachwart, Herr Adam Sachs, besorgte zu dieser Ausstellung eine Häutekollektion der Firma Friedrich und Ludwin in Leipzig, wie auch seitens der Frauengruppe Waldhof eine Sammlung Fertigfabrikate, die eine lehrreiche Schau der vielseitigen Verwendbarkeit des Kaninfelles vermittelte. Die unter Leitung des Kreisjugendleiters Bock veranstaltete Ausstellung bleibt für den Besuch der Volksschulen noch einen weiteren Tag geöffnet. Sie ergab jedenfalls einen interessanten Einblick in die Zuchtkenntnisse unserer Jugend. Es geht hierbei nicht um Geldespreis, der an Stelle ideeller Werte tritt, sondern um die frühzeitige praktische Fühlungnahme unserer Jungen mit den Geschöpfen der Natur, die sie auf diese Weise besonders liebevoll zu betreuen und sich vertraut zu machen imstande ist. Die errungenen kleinen Geldpreise mögen ihrem Tun Ansporn sein.

Gleichzeitig mit der Ausstellung fand eine

Tagung des Reichsverbandes

statt. Kreisgruppenleiter Nagel gab während eines ausführlichen Vortrages die neuen Sonderrichtlinien für die Zucht-, Werbe- und Fellfachwarte bekannt. Versammlung und Ausstellung erfreuten sich außerordentlich regen Interesses. hgn.

Verkrachte Existenzen

entstehen meist durch falsche Berufswahl. Sie schädigen den Berufsstand und die ganze Wirtschaft, gar nicht zu reden von den Sorgen, die sie ihren Angehörigen bereiten. Das Geld, das für ihre Erziehung und Ausbildung aufgewendet wurde, trägt keine Frucht. Deshalb hat jeder Meister die Pflicht, nur solche Lehrlinge einzustellen, die auch wirklich für den Beruf geeignet sind.

Hunderte von Jungen warten noch auf passende Lehrstellen. Sollen Sie in einen verkehrten Beruf gedrängt werden, weil da oder dort in übergroßer Vorsicht und Aengstlichkeit, vielleicht gar aus Bequemlichkeit, an Lehrstellen gespart wird? Hast Du, Handwerksmeister, schon Deinen Lehrling von der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts angefordert? Wieviel Jungen gibst Du, Betriebsleiter, Gelegenheit zur Ausbildung?

Die kämpfende Kirche

Gemeindeabend der Evangelischen Kirchengemeinde im Nibelungensaal

Der anläßlich der Anwesenheit des Landesbischofs D. Kühlewein von der Evangelischen Kirchengemeinde einberufene Gemeindeabend hatte einen großen Widerhall gefunden. War doch der Nibelungensaal bis auf den letzten Platz besetzt, als am Sonntag abend Organist Nagel mit einem Orgelvorspiel die Feierstunde einleitete. Nach dem Gemeindegesang sprach Pfarrer Kiefer als Vorsitzender des Evangelischen Kirchengemeinderats die Begrüßungsworte, in denen er ausführte, daß der gute Besuch ein Beweis dafür sei, daß der Durchbruch zur Kirche nicht nur versucht, sondern gelungen ist. Das Zeitalter der Spaltungen, Absonderungen und der Einzelgänger sei vorüber. Das Kirchenvolk kenne jetzt nur noch ein Ziel: Kirche zu werden und Kirche zu sein. Wir haben uns zusammengefunden auf dem Boden von Bibel und Bekenntnis. Wir geloben, daß in Mannheims Mauern für kirchenpolitische Kämpfe weder Raum noch Zeit ist.

Ansprache des Landesbischofs

In seiner Ansprache führte Landesbischof D. Kühlewein aus, daß der starke Besuch dieser Feier ein Sinnbild der Einigkeit und der Kraft ist, mit der die kirchliche Arbeit betrieben wird. Wir gedenken Martin Luthers, dessen Todestag sich heute jährt, denn diesem Manne verdanken wir, daß wir lebendige Gemeinde haben dürfen. Wir wollen geloben, allen Fleiß daran zu wenden, unsere Gemeinden zu bauen zum Wohle für die Kirche und zum Segen unseres deutschen Volkes. Wir können kein dringenderes Verlangen im Herzen tragen, als daß diejenigen, die fremd geworden sind, wieder hinzukommen und mit uns Gott den Herrn preisen. Der Ruf Gottes: „Werdet Bürger und bauet mit" muß weitergetragen werden. Das Bauen ist aber eine sehr mühsame Arbeit. Gott hat uns durch seine Gnade zu seinen Mitarbeitern erwählt. Wir wollen keinen Kampf und Streit, sondern eine gemeinsame, einmütige Aufbauarbeit. Gott wird dieser Arbeit seinen Segen geben. Haltet unserer evangelischen Kirche die Treue, vergeßt nicht, daß es auch eine kirchliche Dienstpflicht gibt. Möge aus der kirchlichen Aufbauarbeit die Frucht des Lebens erwachsen für Kirche und deutsches Volk.

Die Hauptrede hielt Professor Stelzl, Heidelberg, über „Die kämpfende Kirche".

Der Redner zeigte an Hand von Bibelausschnitten, wie die Kirche über eine alte kämpferische Tradition verfügt und wie Christus die große Kriegserklärung an die Welt ausgesprochen hat. Das Sakrament der Taufe ist der Fahneneid und die Kirche ist das Heerlager des Herrn. Der Kampf der Kirche darf aber niemals Selbstzweck sein. Die Stellung der Menschen zur kämpfenden Kirche ist zwiespältig. Die einen sagen, daß die Kirche zu viel kämpfen würde, während sie den anderen zu wenig kämpft. Die „zu viel" sagen, haben recht, wenn sie den kirchlichen Parteienstreit meinen. Dieser Streit ist kein ehrlicher Kampf mehr an der Grenze, an der der Feind steht. Wir rufen diesem Kampf ein Halt! zu. Wir wollen Kämpferpfarrer sein und keine Streitheologen. Die Kirche kann nicht mehr mitmachen, wenn man sich hinter den alten bürgerlichen Liberalismus versteckt mit dem Endpunkt der Irrlehre „Religion ist Privatsache". Der Kampf der Kirche ist das öffentliche Gewissen und umgekehrt.

Den Vorwurf, die Kirche würde zu wenig kämpfen, hört man lieber.

Unsere braunen Kämpfer wollen keine Stütze der Leisetreter.

Die Kirche darf über dem Pfarramt nicht das Prophetenamt vergessen! Ein wirkliches Bild von der kämpfenden Kirche bekommt man, wenn man die ganze Geschichte der Kirche von ihren Anfängen aus verfolgt. Eine Kirche, die ein Imperium romanum überwunden hat, kann nicht untergehen. Für die Geistlichen bedeutet die Ordination den Ritterschlag und die Uebernahme der Verpflichtung, die Schützengräben der Kirche zu halten. Wohin wir blicken, finden wir Helden und Kämpfer. Die Vorkämpfer der Kirche waren Märtyrer und keine Universitätsprofessoren. Wer heute den christlichen und evangelischen Glauben verleugnet, handelt so, wie wenn er sein Vaterland preisgibt. Dem Führer des neuen Deutschlands danken wir, daß er die weltlichen Waffen der Kirche aus der Hand geschlagen hat. Es war ein Fehler, daß in der Neuzeit zu wenig gekämpft worden ist. Ein Feind konnte aufstehen: die Aufklärung. Die Kirche hat im allgemeinen den Geist der Aufklärung viel zu weit hereingelassen. Sie hat aber den Kampf nicht ganz verlernt, denn sie hat große Schlachten geschlagen im Kampf gegen die soziale Not.

Die Kirche kann nicht untergehen, denn sie ist in Rußland auch nicht untergegangen. Die Bewahrung aber dankt die Kirche der SA. Unsere Kirche heißt mit vollem Bewußtsein deutsch-evangelische Kirche und lebt in enger Schicksalsverbundenheit mit dem Vaterland. Als unsere Brüder 1914—1918 hinauszogen, segnete die Kirche nicht etwa die Waffen, sondern die Männer.

Heute segnet die Kirche das Dritte Reich.

Der Staat von Weimar hat den Segen der Kirche nicht gewollt, der Führer des Dritten Reiches aber will den Segen. Indem die Kirche segnet, kämpft sie mit ihrem Teil am guten Gelingen. Heute ist die Theologie, die Waffenschmiede der Kirche, wieder auf der Höhe. Die nächsten Kampfplätze werden der Nationalismus und die Rassenlehre sein. Die Kirche kann und muß hier mitgehen. Das Geheimnis der kämpfenden Kirche ist gar nicht so groß und nicht so schwer!

Umrahmt wurden die Reden durch Darbietungen der Vereinigten Kirchenchöre Mannheim unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Eckert und einen Sprechchor der Jugend. Mit dem Gemeindegesang „Ich weiß, an wen ich glaube" klang der eindrucksvoll verlaufene Gemeindeabend, an dem u. a. die staatlichen und städtischen Behörden durch ihre ersten Leute vertreten waren, aus. l.

Zusammenschluß der Eisenbahner

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichsbahn haben die Reihen geschlossen. Vorbei ist die Zeit der Sondergruppen und Vereinchen, in denen sich die einzelnen Berufsarten trafen, sorgfältig nach Titel und Rang geordnet, damit nicht etwa ein mittlerer oder höherer Beamter neben einen Streckenwärter zu sitzen komme. In ganz Deutschland wurden im Laufe des vergangenen Jahres die Eisenbahnvereine ins Leben gerufen, die das große Sammelbecken bilden für die Gefolgschaft der Deutschen Reichsbahn. Auch in Baden ist dieser Zusammenschluß jetzt erfolgreich zu Ende geführt. Es bestehen im Direktionsbezirk Karlsruhe 25 Vereine mit 17 000 Mitgliedern. Damit gehören 88 v. H. aller Bediensteten einem Verein an. Die Werbung wird eifrig fortgesetzt, denn in den anderen Direktionsbezirken sind die Mitgliederzahlen weit höher, bis zu 98 v. H. (Wuppertal).

Der Eisenbahnverein Mannheim

hielt seine Hauptversammlung am Samstag abend im Braunen Haus auf dem Lindenhof ab. Vorstandsmitglied Pg. Zuber vom badischen Bezirksverband der Eisenbahnvereine schilderte den harten Kampf, den es kostete, alle Eisenbahner unter einen Hut zu bringen. Aus dem vom Vorsitzenden Oexle erstatteten Tätigkeitsbericht geht hervor, daß das Vereinsleben bereits in vielversprechendem Aufbau ist. Sänger- und Sportabteilungen sind gegründet. Eine Geschäftsstelle konnte errichtet werden. Das Winterhilfswerk wurde nach Kräften gefördert. Ueber die Mitgliederbewegung gab Geschäftsführer Frei Aufschluß. Es sind demnach von 3400 aktiven Mannheimer Eisenbahnern erst etwa 2100 oder etwa 60 v. H. dem Eisenbahnverein beigetreten. Vom Bereitschaftspersonal und von den im Ruhestand befindlichen Eisenbahnern dürften noch ungefähr 200 hinzukommen, so daß sich die Mitgliederzahl zunächst auf 2300 erhöht. Die Kasse ist in Ordnung. Gaufachschaftsleiter Pg. Mergraf nahm schließlich die Führerwahl vor, die volle Einstimmigkeit für den bisherigen Vorsitzenden Oexle ergab. Das Vertrauen, das man dem Vereinsführer entgegenbringt, ist um so höher zu werten, als er sich vom einfachen Arbeiter emporgeschafft hat.

Eine Morgenfeier

fand am Sonntag vormittag im Universum für die Eisenbahner und ihre Angehörigen statt. Vorträge auf der Orgelphorgel, Tänze einer Kindergruppe und Vorführungen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins bildeten die Einleitung. Der Männerchor sang die Volks- und Heimatlieder „Durchs Wiesental" und „Wie werd ich dein vergessen". Dann hielt der Führer des Bezirksverbandes der Eisenbahnvereine im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe, Reichsbahnoberrat Mayer, eine kurze Ansprache, in der er den Eisenbahnverein Mannheim als einen der rührigsten im Bezirk bezeichnete. Neues Leben sei überall in den Eisenbahnvereinen eingekehrt, die sich nunmehr auch ihren Wohltätigkeitsaufgaben zuwenden. Bisher fehlte es noch an den erforderlichen Mitteln. Geplant sind größere Ausflüge, die im Laufe des Jahres von allen größeren Städten aus durchgeführt werden. Zu diesem Zweck werden Sonderzüge eingesetzt, die den Eisenbahnern und ihren Angehörigen die Möglichkeit bieten, auch einmal außerdienstlich die Schönheiten der Heimat kennen zu lernen. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Ansprache.

Eine Reihe sehenswerter Kulturfilme zog hierauf an den Zuschauern vorüber. Da war zuerst ein lehrreicher Einblick in die wichtigsten deutschen Gemüse- und Obstbaugebiete, in denen überall die Reichsbahn dafür gesorgt hat, daß die Erzeugnisse auf dem schnellsten Wege zum Verbraucher gelangen. Ein deutscher Eisenbahner, der 1932 versucht hat, den höchsten Gipfel des Himalaja zu ersteigen, erzählte von den Schwierigkeiten dieses Unternehmens und von den Plänen für einen neuen Versuch, an dem ausschließlich deutsche Bergsteiger teilnehmen sollen. Ein Ausflug nach Helgoland, dem Fels im deutschen Meer, zeigte die Schönheiten der Ueberfahrt und des Aufenthalts auf dieser kleinen Nordseeinsel. Den Beschluß bildete ein eindrucksvoller Film von der Weihnachtsfeier des Eisenbahnvereins Berlin im Sportpalast. —el.

Bäcker und Metzger leisten zusätzliche Winterhilfe

Das deutsche Bäcker- und Metzgergewerbe hat beschlossen, seinen Beitrag im Rahmen des Winterhilfswerks durch eine zusätzliche Leistung zu erhöhen. Alle Bäckerläden werden in den nächsten Tagen ein Plakat zeigen, das ein mit einer Aehre gekreuztes Brot aufweist. Auch die Metzgereien werden durch ein entsprechendes Plakat auf die zusätzliche Winterhilfe, die von ihnen kommt, aufmerksam machen. Es werden sich sehr wahrscheinlich später die Kolonialwarenhändler anschließen, deren Plakat einen werbenden Kaufmann zeigt.

Mit dieser Ausdehnung des Winterhilfswerkes auf die einzelnen Stände ist ein völlig neuer Weg beschritten. Es handelt sich bei den Opfern wohlgemerkt um zusätzliche Leistungen, die um so höher zu veranschlagen sind, als gerade die hier in Frage kommenden Stände auf dem Gebiete der Winterhilfe außerordentliche Opfer gebracht haben. Die Bäcker haben das aus der Winterhilfe kommende Mehl unentgeltlich verbacken, haben Feuerung und Personal ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt und darüber hinaus wie die Angehörigen des gesamten Lebensmittelhandels die Not durch Zuwendungen an Bedürftige zu lindern gesucht, ohne daß davon die Winterhilfe in Kenntnis gesetzt worden ist. Wenn sie jetzt mit einer zusätzlichen Hilfe aufwarten, so liefern sie wie alle anderen am Winterhilfswerk beteiligten Volksgenossen erneut den Beweis für die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit den Bedürftigen.

Stellenvermittlung für Abiturienten

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Durch Beschluß des Herrn Reichsministers des Innern vom 28. 12. 33 ist die Zahl der Abiturienten, die 1934 die Hochschule besuchen dürfen, auf 15 000 festgesetzt. Daher muß ein Großteil der Abiturienten praktischen Berufen zugeführt werden. Diese Aufgabe hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Innern übernommen. Die Reichsanstalt hat sich mit der Bitte um Unterstützung bei dieser schwierigen Aufgabe an sämtliche Berufs- und Wirtschaftsstände gewandt. Es ist selbstverständliche Pflicht des Reichsnährstandes, dieser Bitte im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten zu entsprechen. Der Hauptabteilungsleiter I, Albert Roth, M. d. R., fordert die Kreisbauernführer und die der Landesbauernschaft angeschlossenen Organisationen, Vereinigungen und Verbände auf, festzustellen, inwieweit Möglichkeiten zur Einstellung von Abiturienten geschaffen werden können und umgehend der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, R. Walther Darréhaus, Mitteilung zu machen.

Filmrundschau

Alhambra: Das Geheimnis der U-Deutschland

In der Alhambra wurde in einer Vormittagsaufführung ein Film gezeigt, der aus außenpolitischen Gründen erst zwölf Jahre nach dem Kriege vom Reichsarchiv freigegeben wurde. Dieser Bildstreifen lüftet das Geheimnis, das Deutschlands berühmtes Handels-Unterseeboot „Deutschland" und späterer ersten Unterseekreuzer umgab. Man sieht in dem Bildstreifen den Werdegang des 65 Meter langen 1700-Tonnen-Schiffes, ist bei den ersten Probefahrten und Tauchversuchen dabei, erfährt von der ersten glückhaften Reise nach Amerika und erlebt den ungeheuren Jubel bei der Rückkunft des U-Bootes. Weiter zeigt der Film die nach dem Kriegseintritt Amerikas notwendig gewordene Umwandlung in einen Unterseekreuzer und den teilweisen Verlust der ersten 107-Tage-Kaperfahrt durch die Weltmeere. Der Film ist dadurch besonders wertvoll, daß er nur Originalaufnahmen zeigt, die in den Kriegsjahren während der einzelnen Unternehmungen gedreht worden sind. Den Begleitvortrag hielt Oberleutnant zur See d. R. Baihinger, der über den Unterseekrieg im allgemeinen und seine Auswirkungen im besonderen sprach, wobei er den einzelnen Abteilungen des Films jeweils kurze Einführungen vorausschickte, die das bildliche Geschehen wirkungsvoll ergänzten.

Wetter- Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 19. Februar: Die Großwetterlage hat sich wenig geändert, doch hat die Wirbeltätigkeit über Nordeuropa sich verstärkt. Dementsprechend hat der Einfluß der Tiefausläufer auf unser Wetter etwas zugenommen, doch ist auch jetzt stärkere Niederschlagstätigkeit bei uns noch nicht zu erwarten. Durch den Zustrom polarer Meeresluft wird es vor allem im Gebirge wieder kälter.

Voraussage für Dienstag, 20. Februar

Veränderliche Bewölkung mit einzelnen, meist nur zu Niederschlägen (im Gebirge vielfach Schnee), lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden etwas kälter.

Höchsttemperatur in Mannheim am 18. Februar +7,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 19. Febr. +3,2 Grad; heute früh ½8 Uhr +3,3 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Stations-Strom	13.	14.	17.	18.	19.
Maxelsheim	1,58	1,60	1,65	1,66	1,66
Breisach	0,46	0,41	0,42	0,51	0,43
Kehl	1,81	1,79	1,79	1,79	1,78
Maxau	3,35	3,29	3,31	3,30	3,26
Mannheim	1,00	1,00	1,04	1,00	1,04
Bingen	1,00	1,08	1,08	1,11	1,09
Köln	0,86	0,88	0,90	0,91	0,93

Stations-Neckar	16.	17.	18.	19.
Mannheim	1,07	1,07	1,04	1,07
Jagstfeld	0,38	0,38	—	0,38
Gundelfingen	1,19	1,18	—	0,98
Wiesloch	0,13	0,14	—	0,14
Diedesheim	0,65	0,68	0,70	0,68

MARCHIVUM

Aus Baden

Der Bauer im neuen Staat

* **Heidelberg**, 19. Febr. Die Kreisbauernschaften Heidelberg und Wiesloch hielten in der Turnhalle am Klingenteich einen Schulungskurs ab, zu dem über 500 Teilnehmer, meistens Ortsbauernführer, erschienen waren. Im ersten Vortrag behandelte Hauptabteilungsleiter Schmitt Bedeutung und Stellung des Reichsnährstandes. Ausgehend von der verfehlten Wirtschaftsmethode des verflossenen liberalistischen Staates, befasste sich der Redner mit den Aufgaben und Zielen der neuen Wirtschaftsführung. Der nationalsozialistische Staat wolle die Wirtschaft leiten und dafür sorgen, daß das Geld der ehrlichen Arbeit untertan sein wird. Eine Aufgabe der Zukunft sei es, dem Bauern für seine Erzeugnisse Festpreise zu bringen, wie es jetzt schon in der Getreide- und Milchwirtschaft der Fall sei.

In seinen weiteren Ausführungen streifte der Redner noch das Erbhofgesetz, das Entschuldungsverfahren und die bevorstehende Durchführung des Jungbauernaustausches im ganzen Reich. Anstelle des erkrankten Hauptabteilungsleiters Rupp berichtete Dr. Gabriel über die Funktionen der Genossenschaften innerhalb des Reichsnährstandes, während Hauptabteilungsleiter Kaiser den Aufgabenbereich der Hauptabteilung 4 umriß. Landesbauernführer Huber sprach über das Erbhofgesetz. Stabsleiter Ottender schilderte den organisatorischen Aufbau des Reichsnährstandes, Schulungsleiter Kaiser sprach über systematischen Schulung des Jungbauern das Wort.

Schwarzwaldfahrt für 500 rheinische Arbeiter

* **Offenburg**, 19. Febr. Der erste Urlaubszug des Gaues Köln-Aachen, der durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermöglicht wurde, tritt am 21. Februar um Mitternacht vom Kölner Hauptbahnhof aus seine Fahrt an. Der Urlauberzug fährt über Koblenz und Ludwigshafen, wo weitere Teilnehmer hinzukommen, zum Schwarzwald (Offenburg-Neustadt). 500 Volksgenossen werden so Gelegenheit haben, für zehn Tage die Mühen und Sorgen des Alltags zu vergessen.

---

* **Karlsruhe**, 19. Februar. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In letzter Zeit haben verschiedene, sich mit der sogenannten Schwundgeldtheorie befassenden Organisationen, insbesondere der „Roland"- und der „Freiwirtschaftsbund" auch in Baden Fuß zu fassen versucht. Da die Propaganda der sogenannten Schwundgeldtheorie der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung widerspricht und die Bildung von freiwirtschaftlichen Vereinigungen, in welchen derartige Ideen propagandistisch ausgewertet werden, überdies die Gefahr einer Sammlung politisch unzuverlässiger Elemente mit sich bringt, hat sich der Herr Minister des Innern im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung veranlaßt gesehen, den „Rolandbund" und den „Freiwirtschaftsbund" einschließlich ihrer Unterorganisationen für den Bereich des Landes Baden zu verbieten.

□ **Weinheim**, 19. Febr. Zum Bearbeiter der Saarfrage in der Führung des Weinheimer Senioren-Convents ist Dipl.-Ing. Ernst Barie ernannt worden.

* **Pforzheim**, 19. Febr. Zwei Sittlichkeitsverbrecher, der 45 Jahre alte verwitwete Schneidermeister Willi Hinken von hier, gebürtig aus Straßburg, und die 34jährige geschiedene Frau Emilie Abele wurden zu zwei Jahren bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Hinken hatte im Sommer 1933 in unzüchtiger Absicht Nacktbildaufnahmen von zwei 13jährigen Mädchen gemacht. Die Abele unterstützte ihn dabei. Sie ist die Tante eines der beiden Mädchen. Hinken war außerdem beschuldigt, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Beide Angeklagte sind mehrfach vorbestraft. Hinken will sich von „künstlerischem Interesse" haben leiten lassen. Die Verhandlung gab Einblick in Verhältnisse, die von einer großen sittlichen Verkommenheit der beiden Angeklagten zeugten.

Kämpfer der deutschen Westmark

Jahrestagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur in der Pfalz

* Neustadt a. d. H., 19. Febr.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur in der Westmark hatte seine Ortsgruppenleiter und Fachschaftsreferenten für Sonntag vormittag zu einer Jahrestagung in das Schloßhotel geladen. Gaukulturwart Kölsch eröffnete die stark besuchte Versammlung mit einem Hinweis auf Sinn und Aufgaben der Jahrestagung. Verbandsleiter Dr. Emrich hielt anschließend den Hauptvortrag über nationalsozialistische Kulturpolitik. Als Richtlinien stellte er heraus: Kampf dem liberalistischen Denken, entwicklungsgesetzliches, organisches Führertum. Das Historische diene als Grundlage. Die Zeitwende müsse Notwende werden, indem das Geschichtliche zum Weltgeschichtlichen, das Tragische zum Heroischen fortentwickelt und aufgeschlossen werde. Das sei die Lösung und die eigentliche Aufgabe des Kampfbundes. Wir wollen auch in unserer kulturellen Arbeit nichts anderes als Kämpfer der deutschen Westmark sein.

Wie Gaukulturwart Kölsch in seinem Rechenschaftsbericht mitteilte, zählt der Verband heute 5000 Mitglieder in der Pfalz, mit den angeschlossenen Verbänden stehen weitere 10 000 Mitglieder hinter der Organisation.

Die Leistungen des Kampfbundes im vergangenen Jahr können sich sehen lassen. Die Grenzlandspiele in Queidersbach wurden von über 40 000 Personen besucht.

Die Spielpläne des Landestheaters und der Pfalzbühne sind auf eine klare und einheitliche Linie gebracht worden. Die Konzerte des Landessymphonieorchesters sind nicht mehr nach dem bloß ästhetischen und geschmacklichen Gesichtspunkten zusammengesetzt, sondern vertreten von Fall zu Fall einen großen Leitgedanken, in dem die Erneuerung der Deutschen Kultur und die Bewußtwerdung der deutschen Seele zum Ausdruck kommen. Erwähnenswert sind ferner die Pfälzischen Herbsttage, das Pfalzschiff, die Winzerfeste, das pfälzische Weinlesefest, die Tagung der Deutschen Wissenschaft in der Westmark, die Neueröffnung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die Schaffung der ausgezeichneten Monatsschrift „Die Westmark" und die Pfalzausstellung in Berlin. Das zweite Jahr der Arbeit des Kampfbundes ist, wie Gaukulturwart Kölsch erklärte, ein Jahr der Erziehung und der Schulung.

Die einzelnen Fachgruppenleiter berichteten anschließend über ihre Abteilungen. Es sprachen Leopold Reitz und Rupert Rupp über das pfälzische Schrifttum, Graf-Speyer über die Bildende Kunst, Karl Wüst über Musik, Hans Godeck über das Landestheater, Dr. Roth über die Wissenschaften, Funkwart Cappel über Rundfunk, Filmwart Littig über Film, Wüst über Kalenderarbeit und Pfeiffer über Büchereiwesen.

Gaukulturwart Kölsch faßte dann das Ergebnis der Vorträge zusammen, wobei er darauf hinwies, daß

die Neuerung des Rundfunks noch keine ideale Lösung für die Pfalz gefunden

habe. Es genüge nicht, wenn Frankfurt pfälzische und saarländische Stunden veranstalte, die Pfälzer und Saarländer müßten hierzu herangezogen werden.

Im Anschluß an die interessante und fruchtbare Tagung fand eine Besprechung der Ortsgruppenleiter und der Vertreter der Theater über die Deutsche Bühne statt.

Von Weinheims Maschinen-Industrie

* **Weinheim**, 19. Febr. Vor kurzem konnten wir über die Betriebseröffnung eines neuen Industriezweiges in Weinheim berichten. Auf dem Fabrikgelände der früheren Maschinenfabrik Badenia hat die Naturin G. m. b. H. die Erzeugung kerlicher Wursthüllen aufgenommen. Es konnte nach unserem Bericht das Mißverständnis aufkommen, als ob mit dem Ende der alten Badenia AG. die Weinheimer Maschinenindustrie zum Erliegen gekommen sei. Dazu wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die neue Firma, die Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne G. m. b. H., im Jahre 1930 das Hauptgelände der früheren Badenia AG. von der Stadtgemeinde Weinheim käuflich erworben hat, während das vordere Verwaltungsgebäude und das gegenüberliegende Versandhaus von der Naturin G. m. b. H. übernommen wurden. Mit dem Kauf des Hauptgeländes wurde auch die jetzige Firma Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne G. m. b. H. gegründet, wobei sich u. a. die alte Gründerfamilie Platz wieder wesentlich beteiligen konnte. Die neue Firma hat die Fabrikation, insbesondere den von der Badenia AG. seinerzeit aufgegebenen Dreschwagenbau, seitdem mit Erfolg betrieben und beschäftigt jetzt schon wieder 180 Mann; in absehbarer Zeit glaubt man weitere Fortschritte zu erzielen.

Entmannung abgelehnt

* **Freiburg**, 19. Febr. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hatte gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechens wiederholt vorbestraften und zur Zeit noch eine Gefängnisstrafe abbüßenden 68jährigen Taglöhner Nikolaus Tritschler aus St. Peter Antrag auf Entmannung gestellt, worüber die Große Strafkammer zu entscheiden hatte. Das Gericht lehnte nach langer Beratung den Antrag ab mit der Begründung, daß zwar die gesetzliche Voraussetzung vorliege, daß es sich aber nicht davon überzeugen könne, daß bei dem Alter des Angeklagten eine Wiederholungsgefahr vorhanden sei. Es war dies der erste Fall, wo Antrag auf Entmannung gestellt war.

---

* **Bad Dürrheim** im Schwarzwald, 17. Febr. Medizinalrat E. Sütterlin, der Badearzt des Staatlichen Landessolbades, ist dieser Tage nach mehrmonatlicher Erkrankung im Alter von nahezu 75 Jahren gestorben. Noch im Sommer 1933 konnte er sein 25. Jubiläum als Hausarzt des Landessolbades feiern. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die weit über die Grenzen des Landes geehrt und bekannt war. Die Stadt Dürrheim hat ihn schon vor einigen Jahren dadurch geehrt, daß sie den Sütterlin-Platz schuf. In ganz kurzer Zeit verlor Dürrheim zwei angesehene Bürger. So starb vor einigen Tagen der Besitzer des Parkhotels Kreuz, Viktor Müller, nach kurzer schwerer Krankheit. Auch er war eine Persönlichkeit, die immer die Interessen des Hotelwesens zu wahren wußte.

Aus der Pfalz

Rauschgiftschmuggel an der Pfalzgrenze

* **Germersheim**, 19. Februar. **Ein großer Rauschgiftschmuggel wurde an der Grenze der Südpfalz bei Neulauterburg aufgedeckt. Es sind bis jetzt fünf Personen aus dem Grenzort Berg und der Umgebung verhaftet worden, darunter der frühere 2. Bürgermeister und Mühlenbesitzer Veriggi aus Berg. Dem Vernehmen nach zieht die Angelegenheit — es handelt sich um einen groß angelegten Kokainschmuggel — weitere Kreise, weshalb Einzelheiten nicht mitgeteilt werden können.**

Ausgeglichener Voranschlag in Frankenthal

* **Frankenthal**, 19. Febr. In der letzten Stadtratssitzung wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35 beraten und einstimmig genehmigt. Bürgermeister Mangold wies darauf hin, daß es zum ersten Male seit 1926 gelungen sei, den Voranschlag in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen, und zwar mit 5 945 430 Mark, unter Einschluß der städt. Betriebe und der Stiftungen mit insgesamt 8 082 230 Mark. Die Ausgleichung hat sich ermöglichen lassen durch besonders große Sparsamkeit und durch die Verminderung der Fürsorgelasten. Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung hat die Stadt im vergangenen Rechnungsjahr 550 000 Mark verausgabt für den Bau der Abwässerleitung. Im neuen Etat sind ebenfalls 500 000 Mark für Arbeitsbeschaffung eingestellt, und zwar für die Erweiterung des städt. Schwimmbades, Beschaffung von Siedlungsgelände, Reinigung des Frankenthaler Kanals, Instandsetzung öffentlicher Gebäude und Errichtung von Wohnbauten am Neumeyerring. Die Umlagen bleiben in der gleichen Höhe wie im Vorjahr, und zwar 400 v. H. aus Haus-, Gewerbe- und Hausiersteuer und 600 Prozent aus Grundsteuer.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 19. Febr. Das Siedlungsbauprogramm der IG-Farbenindustrie AG. sieht neuerdings neben den in Ausführung begriffenen Eigenheimbauten in Oppau und Rheinau weitere 200 Bauten vor, die sich auf die ganze Vorderpfalz verteilen und bereits finanziell gesichert sind. Andere Werke in Mannheim und Ludwigshafen werden diesem Beispiel folgen. So sind für Mannheim zunächst 200 Bauten vorgesehen.

* **Landau**, 19. Febr. Der Sekretär der Landwirtschaftsstelle Landau, Bernhard Heim, wurde wegen Verdachts der Unterschlagung bei verschiedenen von ihm geführten Kassen in Untersuchungshaft genommen.

Das ist wahrer Dienst an der Wirtschaft!

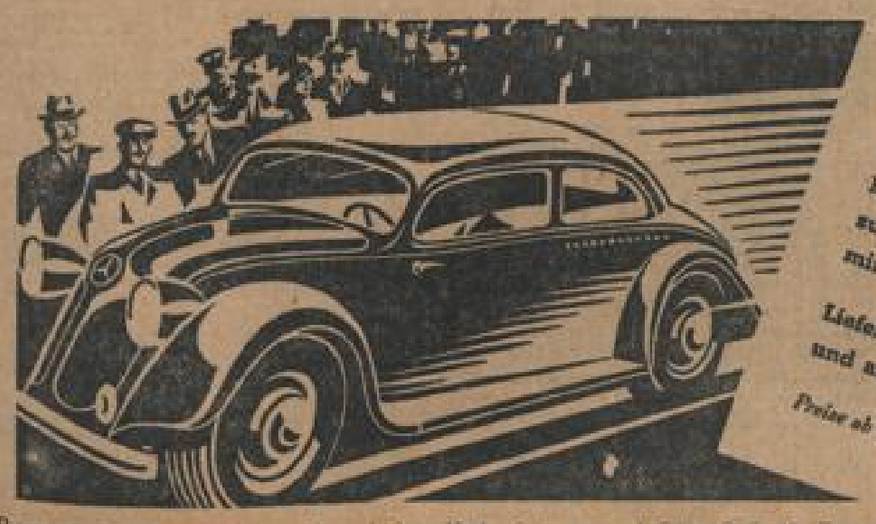
Betriebserweiterung — Neueinstellung von Arbeitskräften

* **St. Georgen**, Schwarzwald, 19. Febr. Die Firma Matthias Bäuerle, Uhren-, Rechenmaschinenfabrik, hat ihren Betrieb erweitert und die Neueinstellung von Arbeitern ermöglicht. Diese erfreuliche Wirtschaftsbelebung bot den Anlaß zu einer schlichten Feier, an der auch Ministerpräsident Köhler in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister und Markgraf Berthold von Baden, letzterer als neuer Gesellschafter der Firma, sowie der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, teilnahmen.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Direktors Müller und des Bürgermeisters Ettwein ergriff der Ministerpräsident das Wort, worin er den Männern dankte, die am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen bereit seien. Mit der Neubelebung des Betriebes müsse auch ein neuer Geist verflochten werden. Angesichts der Kämpfe bei unseren Nachbarvölkern dürfe man stolz sein, ein Deutscher zu sein. Auch Markgraf Berthold von Baden betonte in einer Ansprache, daß es Aufgabe eines jeden Deutschen sei, mitzusorgen, daß es bald keine Arbeitslosen mehr gebe. Aus diesem Grunde sei auch er eingesprungen, als er davon hörte, daß hier in St. Georgen ein Werk zugrunde zu gehen drohte. Der Markgraf sagte zu, der Belegschaft den Stoff für den Anzug der Deutschen Arbeitsfront zu liefern. — Nachdem noch der Landrat Müller-Villingen sowie Vertreter der Arbeiterschaft und der Arbeitsfront gesprochen hatten, war die Feier beendet. Anschließend fand eine Tagung der Schwarzwälder Industriellen statt.

Reichszuschüsse kurbeln Bautätigkeit an

* **Karlsruhe**, 19. Febr. Von der Stadtverwaltung wird mitgeteilt: In der Front der Arbeitsschlacht nimmt die Instandsetzung und Verbesserung der Gebäude einen breiten Abschnitt ein. Allein in Karlsruhe werden mit den der Stadt bis jetzt zur Verfügung gestellten Zuschüssen von 1,45 Mill. Mk. Bauarbeiten zur Instandsetzung und Verbesserung von Gebäuden im Betrage von rund 6 Mill. Mk. unterstützt. Damit wird eine Leistung erzielt, die dem Umfange nach ungefähr zwei Drittel der Wohnungsneubauschaffung in der Zeit der baulichen Hochkonjunktur der Jahre 1925—1930 gleichkommt. Allerdings verteilt sich die Arbeit an den Altwohngebäuden in anderer Weise wie bei den Neubauten auf die verschiedenen Zweige des Baugewerbes. Verhältnismäßig am meisten fällt auf Installations- und Malerarbeiten, sodann auf die übrigen Ausbaugewerbe, während das Maurer- und Zimmergewerbe weniger Nutzen davon hat.



Endlich ein großer Kleinwagen!

Heckmotor, Schwingachsen, Schnellgang, Zentralschmierung, Oldruckbremse und Frischluftheizung. Ein zuverlässiger und bequemer Viersitzer mit bestechenden Fahreigenschaften.

Lieferbar als Limousine . RM 3375.—
und als Cabriolimousine RM 3575.—

Preise ab Werk

MERCEDES BENZ
Typ 130
„Der große Kleinwagen"

Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Mannheim: Verkaufsräume und Büro O 7, 10, Fernruf 324 55. Garage und Tankstelle Schwetzinger Straße 6—8, Fernruf 442 29. — Vertretungen: Bensheim: Auto-Saurer, Inh. Otto Saurer; Heidelberg: Gebr. Mappes; Kaiserslautern: Torpedo-Garage G. m. b. H.; Landau: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co.; Mosbach: Ludwig Spitzer jr.; Neustadt a. d. H.: Hermann Ketzinger, Automobil-Verkaufs Gesellschaft m. b. H.; Pirmasens: C. Louis Bähr.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 19. Februar 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 83

Die schwebende Reichsschuld Ende Januar

Berlin, 19. Febr. (Eig. Dr.). Am 31. Januar 1934 betrug die Summe der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches 2107,1 Mill. ℳ gegen 2082,6 Mill. ℳ am 30. Dezember 1933.

Die Umrechnung der auf U.S.A.-Dollar lautenden Verpflichtungen (amerikanische Tranche des Per. Gigiswertpapiers) ist zum Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Neuyork vom Stichtag erfolgt. An Steuergutschriften waren am 31. Januar 1278,7 (1215,9) Millionen ℳ im Umlauf befindlich; für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung waren der Reichsbank als Sicherheit 600 (600) Mill. ℳ Steuergutscheine überlassen.

☞ Bücher 12 v. H. Dividende bei der Rheinischen Hagelversicherungs-Gesellschaft. 19. Febr. (Eig. Dr.) Wie i. V. hatte die Gesellschaft auch für 1933 einen ruhigen Geschäftsverlauf zu verzeichnen. Nach weiterer Zuführung der Rücklage verbleibt ein Gewinn von 137 000 gegen 116 000 i. V. Es wird die Verteilung einer Dividende von wieder 12 v. H. auf die eingezahlten Aktien vorgeschlagen.

* Basellandschaftliche Hypothekenbank, Liestal-Basel. Nach Zuführung weiterer 10% v. H. (i. V. 5% v. H.) Dividende auf 10 Mill. Fr. Kapital aus 768 528 (805 266) Fr. Reingewinn und. Nach Dotierungen der Spezialreserve und der Pensionskasse werden 58 500 (60 200) Fr. vorgetragen. Generalversammlung am 9. März.

Kleiner Gewinnabschluß bei Fuchs Waggon

Nach Inanspruchnahme einer kleinen Rücklage

Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich bekanntlich im Besitz der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabrik AG., Köln, befindet, schließt das Geschäftsjahr 1932/33 mit einem Gewinn von rund 20 000 ℳ ab, der zur Verminderung des Verlustvortrags auf dem Vorjahr von rund 136 000 ℳ verwendet werden soll. Die Beschäftigung war im verflossenen Geschäftsjahr, wie allgemein in der Waggonindustrie, gering und bei dem Unternehmen noch dadurch erschwert, daß durch die neue Konstruktion von Fahrzeugen ein Teil der eingegangenen Aufträge im Berichtsjahr nicht mehr erledigt werden konnte. Das Gewinnergebnis konnte nur erzielt werden durch sparsamste Wirtschaft und Inanspruchnahme einer kleinen Rückstellung aus dem Vorjahr, die für den ursprünglichen Zweck nicht in voller Höhe beansprucht worden ist. Wie wir erfahren, ist die Beschäftigung im laufenden Geschäftsjahr höher unverändert geblieben.

Bierbrauerei Durlacher Hof AG. Mannheim

SIA wieder dividendenlos

Auch für das am 30. September 1933 beendete GJ. läßt die Gesellschaft die 1,095 Mill. ℳ StK. wieder dividendenlos und zahlt nur die üblichen 6 v. H. Dividende auf 5000 ℳ Vorzugskapital. Der Reingewinn beträgt 3 765 (3 598) ℳ und wird mit dem Gewinnvortrag aus 1931/32 von 19 674 ℳ mit 23 439 (19 674) ℳ auf neue Rechnung übernommen.

Der Absatz habe in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres, wenn auch in geringem Umfange, mancherlei Schwankungen unterlegen, um letzten Endes den des Vorjahres nicht ganz zu erreichen. Wenn auch die ersten Monate des neuen Jahres noch keine Belebung des Geschäfts haben aufkommen lassen, so hoffe man doch zuversichtlich, daß nunmehr durch zielbewußte einsichtige Sicherungsmaßnahmen baldigst eine fühlbare Besserung ermöglicht wird.

Der Roherlös aus Bierverkauf betrug 966 065 (1 074 279), eigene Häuser erbrachten 16 877 (20 600), Zinsen 4 021 (6 849) ℳ; demgegenüber erforderten Gesamtunkosten 444 627 (444 819), soziale Abgaben 22 202 (24 549) Abschreibungen a. Anlagen 45 700 (45 110), andere 30 139 (—), Besitzsteuern 49 998 (77 595), sonstige Steuern 201 701 (198 802) ℳ.

Aus der Bilanz (in 1000 ℳ): Grundstücke 279,9 (unv.), Gebäude 1066 (1041), Maß-, Hilfs- und Betriebsstoffe 173 (188), Fertigerzeugnisse 77 (70), Außenstände 915,8, davon Hypotheken und Grundschulden 517,5 (460,5), sonstige 298 (302), andererseits gesetzl. Rücklage unv. 150, Dubiose unv. 130, Unterstützung unv. 100, Hypotheken 103 (105), Akzept 90,9 (137,9), Bank 70 (102), Einlagen, Kautionen usw. 199,3 (202,7).

Park- und Bürgerbräu AG. Pirmasens

Aus einem Reingewinn von 202 983 (i. V. nach Abzug von Tantiemen und Gratifikationen 373 826) ℳ werden, wie bereits kurz gemeldet, 6 v. H. Dividende auf die 5000 ℳ VA und wieder 6 v. H. auf die 1,35 Mill. ℳ EKA in Vorschlag gebracht. Das Ergebnis des Bierausstoßes kam 1932/33 endlich zum Stillstand. Dank der günstigen Witterung des Nachsommers war es möglich, einen kleinen Mehrabsatz zu erzielen. Im laufenden Geschäftsjahr hält die kleine Steigerung des Bierausstoßes an.

Der Biererlös stellte sich auf 2 779 310 (2 690 755) Mark, dazu traten 5077 (—) ℳ Zinsen und 87 600 (91 830) Mark ao. Erträge. Löhne und Gehälter erforderten 642 007 (593 604), soziale Abgaben 59 039 (58 496), Abschreibungen auf Anlagen einschl. 58 190 ℳ ao. 187 930 (154 829), andere Abschreibungen 150 700 (71 865), Dubiosenrückstellung 50 000 (i. V. mit 100 000 ℳ erst vom Reingewinn abzugsfrei), Besitzsteuern 181 830 (133 469), Bier- und sonstige Steuern 704 179 (704 720) ℳ, sonstige Aufwendungen 577 500 (717 349) ℳ.

In der Bilanz per 30. September 1933 erscheint u. a. das Anlagevermögen mit 1 844 900 (1 903 200) ℳ, Vorräte 204 122 (284 254), Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit 1 549 001 (1 620 920), ds. gegen Schuldschein usw. 261 853 (307 878), Außenstände für Bier usw. 473 000 (449 804), Bankguthaben 917 000 (606 984) ℳ, andererseits neben 1,398 Mill. ℳ AK Rücklagen 744 701 (628 100), Dubiosenrückstellung 500 000 (400 000), Verbindlichkeiten 2 719 804 (3 026 618) ℳ.

Umfangreiche Tankschiffbau-Aufträge für Deutschland

In dem Bestreben, die Maßnahmen der Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wirkungsvoll zu unterstützen, hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in diesen Tagen umfangreiche, zusätzliche Aufträge der deutschen Wirtschaft zugeführt. Es handelt sich im wesentlichen um Umbauten verschiedener Standard-Tankschiffe. Die Gesamtaufträge belaufen sich auf rd. 3 Millionen ℳ. Etwa 2000 Arbeiter erhalten dadurch allein bei den Werften für längere Zeit Arbeit. Die Vergebung dieser neuen zusätzlichen Aufträge an deutsche Werften ist umso erfreulicher, als die deutschen Werften in der Nachkriegszeit nicht weniger als 52 Tankschiffe mit einem Gesamtbauwert von 136 Millionen ℳ für die Standard-Gruppe gebaut haben und die laufende Ausrüstung, Reparatur, Verpflegung dieser Schiffe grundsätzlich in Deutschland erfolgen. Dadurch allein fließen der deutschen Wirtschaft rd. 7,5 Mill. ℳ jährlich laufend zu. Dabei werden diese Tankschiffe nur zu etwa 20 v. H. für die Versorgung Deutschlands benötigt, während der weitaus größere Teil für die Versorgung des Auslandes mit Mineralölerzeugnissen tätig ist. Die außergewöhnlich starke Bevorzugung der deutschen Werftindustrie durch die Standard ist ein erfreulicher Beweis für die Hochachtung, die deutsche Qualitätsarbeit und deutsche Zuverlässigkeit in der Welt sich erworben haben.

⊙ Befriedigender Geschäftsverlauf im neuen Jahr bei der A. u. G. Schmöle Metallwerke AG in Menden. 19. Febr. (Eig. Dr.) Die v. GR genehmigte den Abschluß für 1933/34. Der Gewinn von 461 700 ℳ wird zur teilweisen Abdeckung des Verlustvortrags verwendet. Ein Verlustrest von 28 701 ℳ wird vorgetragen. Im neuen Jahr ist der Geschäftsverlauf befriedigend gewesen. Man habe die Hoffnung, daß die augenblicklichen zufriedenstellenden Beschäftigungsverhältnisse anhalten werden.

Fester Effekten-Wochenbeginn

Allgemeine Kursbefestigung / Nur Montane auf Glattstellungen und Gewinnsicherungen abbröckelnd / Schluß und Nachbörse weiter fest

Frankfurt freundlich

Der Wochenbeginn brachte, wie zu erwarten war, eine durchaus freundliche Gesamthaltung und aufwärts gehende Kursgestaltung. Zwar war die Nachfrage noch nicht allzu groß, immerhin genügten aber Tatsachen wie der erhöhte Umsatz beim Berliner Kassenverein, die freundliche Aufnahme des neuen Stillhaltekommens in der Londoner City und verschiedene Meldungen über Dividendenerhöhungen, um das Kursniveau überwiegend um durchschnittlich ½–1 v. H. zu steigern. Von den gleichfalls überwiegend befestigten Montanwerten aber gaben Stahlverein und Buderus je ¼, Mansfeld ½ und Gelsenkirchen ¼ v. H. nach, desgl. Daimler um ½ und Zement Heidelberg um ¼ v. H.

Der Rentenmarkt zeigte etwas lebhaftere Umsätze. Von den variabel gehandelten Reichsanleihen eröffneten nur Altbesitz ¼ v. H. niedriger, dagegen Neubesitz 10 Pfg. freundlicher und späte Reichsschuldbuchforderungen ¼ v. H. höher. Stahlvereins-Bonds plus ¼ v. H. Besonderes Interesse lag für umgetauschte Dollar-Bonds vor, ferner für deutsche Pfandbriefe ausl. Tranche der Gemeinschaftsgruppe 2. Der Verlauf brachte für Elektro- und Textilwerte meist Abschwächungen. Akn und Zell Abschlagung um ¾ und Holzmann um ½ v. H. gebessert. Farbenindustrie und die übrigen Marktgebiete lagen ziemlich unverändert. Altbesitz um ¼ v. H. erholt. Goldpfandbriefe und Kommunalanleihen nur knapp behauptet, Stadt- und Länderanleihen ruhig bei geringen Abweichungen. Tagesgeld 4½ v. H.

Berlin weiter fest

Obwohl die übliche Erscheinung, daß zum Wochenbeginn nur geringe Orders vom Publikum vorliegen, auch heute zu beobachten war und das Geschäft infolgedessen sich zunächst nur in engen Grenzen bewegte, zeigte sich doch, daß die feste Tendenz der Vorwoche keineswegs abzuflauen droht. Eine Stütze fand die weiter freundliche Haltung durch erneut vorliegende günstige Nachrichten aus der Wirtschaft. Am Montanmarkt jedoch, der in der vorhergehenden Woche bei lebhaften Umsätzen erhebliche Kursbesserungen erfahren hatte, waren überwiegend Abschwächungen geringen Ausmaßes festzustellen, die auf Glattstellungen und Gewinnmitnahmen zurückzuführen sein dürften. Mansfelder gaben am stärksten um ¼ v. H. nach. Dagegen eröffneten Stolberger Zink auf die festeren Zinkpreise um 1 v. H. höher. Recht fest lagen unter Führung von Buderus (plus 2¾ v. H.) Braunkohlenwerte. Auch chemische Papiere fanden weitere Beachtung. Elektrische Werte lagen nicht ganz einheitlich; hier drückte die Geschäftslosigkeit vielfach auf die Kursentwicklung. Textilwerte, insbesondere Kunstseidenaktien, waren auf günstige Absatzmeldungen lebhafter gefragt. Am Rentenmarkt blieb es zunächst sehr still, doch scheint das Publikumsinteresse für festverzinsliche wieder zuzunehmen.

Im weiteren Verlauf der Börse setzten sich an den meisten Aktienmärkten erneute Kursbesserungen fort. Bevorzugt bleiben Braunkohlenwerte (Eintracht plus ½ v. H.). Auch Elektropapiere konnten kräftig anziehen, so Elektr. Lieferungen um 2¾, RWE um ⅝, Siemens plus 1⅝. Berger erholten sich weiter um ¾ v. H. Höher kamen gegen den Anfang 1¼ v. H. höher zur Notiz. Am Rentenmarkt wiesen die am Samstag stärker gedrückten Staatsanleihen eine beträchtliche Erholung auf. Provinzanleihen bröckelten bis ¼ v. H. ab. Stadtanleihen fast unsaglich. Pfandbriefe gaben eher nach. Kommunale waren gut gehalten und teilweise bis ¼ gebessert. Altbesitz unv. 96%, Neubesitz 5 Pfg. höher.

Am Kassamarkt fielen als am kräftigsten gebessert Betenbau mit plus 5¾, Neuguinea mit plus 4 v. H., Riebeck Montan plus 3 v. H. und Pittler mit plus 2¾ v. H. auf. Reichsschuldbuchforderungen notierten: Emission I: 1986er 90,02, 1989er: 90,12 bis 90; 1993er: 91,25 bis 91,12; 1946er und folgende 91,12 bis 91,12; Emission II: 1936er: —; 1940er: —; 1944er: —; 1945er und 1948er: 90,87 bis 94,12; 1947er bis 49er: 93,25 bis 94,12. Wiederaufbauanleihe: 1941er bis 45er Bym. 45er bis 48er: 97,87 bis 98,37.

Die letzte Tendenz an der Börse erhielt sich bis zum Schluß, wenn auch die Geschäftstätigkeit größtenteils völlig zum Erliegen kam. Montanwerte bröckelten dagegen eher weiter ab. (Gelsenkirchener minus ¾ v. H.). Lebhafte Nachfrage erhielt sich für Stahlvereinsbonds, die um weitere ¾ v. H. anzogen. Nachbörslich blieb es verhältnismäßig still. Für Farben wurde ein Kurs von 102¾ Geld genannt, sonst hörte man Schlußkurse, jedoch meist Geld. Am Geldmarkt war die Lage etwas leichter. Der Satz für Tagesgeld gab auch 4¼ bzw. 4½ v. H. nach. Die neuen Schatzanweisungen wurden rege umgesetzt.

* Steuergutschein-Notierungen vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 102,25; 1935 100,87; 1936 97,37; 1937 93,62; 1938 92; Verrechnungskurs 97,12.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont Tagesz.	Devisen Nr.	17. Februar Geld	17. Februar Brief	19. Februar Geld	19. Februar Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,672	0,652	0,654	0,650	0,654
Kanada 1 kan.-Dollar	—	4,198	2,501	2,506	2,507	2,513
London 1 Pfund	5,05	3,092	3,763	3,769	3,775	3,777
Mailand 100 Lire	—	20,951	16,418	16,459	16,395	16,435
Madrid 1 Peseta	—	10,459	2,006	2,011	2,007	2,013
Amsterdam 100 Gulden	3	170,429	168,969	169,311	168,969	169,311
New York 1 Dollar	1½	4,198	2,501	2,506	2,507	2,513
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,220	0,124	0,126	0,216	0,218
Montreal 1 kan.-Dollar	—	4,43	2,193	2,197	2,200	2,204
Holland 100 Gulden	3½	168,750	168,33	168,67	168,31	168,67
Wien 100 Schilling	7½	58,65	46,77	46,91	46,87	46,91
Prag 100 Kronen	5½	58,87	58,37	58,49	58,48	58,59
Budapest 100 Pengo	6	73,411	2,480	2,487	2,486	2,493
Bukarest 1 Leu	6½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Ungarn 100 Pengo	6	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	3	81,77	81,57	81,73	81,62	81,78
Konstantinopel 100 Pfund	5½	10,527	5,674	5,696	5,714	5,726
Italien 100 Lire	4	22,094	21,96	22,03	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,564	5,576	5,564	5,576
Athen 100 Drachmen	7	41,09	41,61	41,69	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	57,44	57,56	57,44	57,56
Lissabon 100 Escudos	6	93,57	11,74	11,76	11,74	11,76
Oslo 100 Kronen	3½	113,04	64,04	64,16	63,13	64,27
Paris 100 Frs.	3	16,44	16,48	16,52	16,40	16,54
Prag 100 Kronen	5½	12,438	—,—	—,—	10,39	10,41
Schweiz 100 Frs.	2	81,03	80,85	81,01	80,81	80,99
Sofia 100 Leva	6	3,037	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	61,00	33,93	33,99	33,87	34,03
Stockholm 100 Kr.	3	113,24	68,33	68,47	68,33	68,47
Wien 100 Schilling	5½	111,80	48,98	49,22	49,24	49,42
Zürich 100 Frs.	3	80,07	47,33	47,50	47,30	47,50

Pfund weiter fest

Am Devisenmarkt lag das englische Pfund weiter fest und stieg in Paris auf 78,85, in Zürich auf 15,95. Der Dollar war in Paris mit 15,19 etwas fester, dagegen in Zürich wenig verändert. London meldete einen Markkurs von 18,04¾ bei einer Parität von 12,01 für das Pfund in Berlin. Die englische Devise stieg gegenüber dem Dollar auf 5,18¾. Außerdem meldete einen Kurs von 7,68½ und später von 7,67. Die Tschechenkrone wurde aus Zürich mit 12,83 nach 15,27 in der Vormoche gemeldet.

Berliner Metallbörse vom 19. Februar

	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Zink Geld	Zink Brief	Blei Geld	Blei Brief	Zinn Geld	Zinn Brief	Zinn Geld	Zinn Brief
Januar	43,——	44,—	43,75	—,—	16,25	15,75	—,—	21,—	21,50	
Februar	43,—	43,50	39,75	—,—	15,25	15,50	—,—	19,25	19,—	
März	43,—	43,50	39,75	—,—	15,25	15,50	19,75	19,25	19,—	
April	—,—	43,50	41,—	—,—	15,50	15,50	—,—	19,75	19,—	
Mai	—,—	43,75	40,25	—,—	15,50	15,75	—,—	19,75	19,00	
Juni	—,—	44,—	40,—	—,—	15,50	15,—	—,—	20,—	19,50	
Juli	43,25	43,50	40,25	—,—	15,50	15,—	19,25	20,50	20,25	
August	—,—	43,75	41,75	—,—	15,71	15,25	—,—	20,75	20,50	
Sept.	—,—	43,25	42,—	—,—	15,75	15,25	—,—	21,—	20,75	
Oktober	42,75	42,75	42,75	—,—	15,75	15,50	—,—	21,50	21,—	
November	43,25	43,50	43,25	—,—	16,—	15,50	—,—	21,50	21,25	
Dez.	43,75	44,25	43,25	—,—	16,25	15,75	—,—	22,75	21,50	

Londoner Metallbörse vom 19. Februar

Metalle	£ per To.	Metalle	£ per 20 Ounces	Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	42,12½	Gold, Standard	148 1	Silber (Pence per Ounce)	
3 Monate	42,50	3 Monate	149,3	Barren	20,—
Settl. Preis	42,25	Settl. Preis	148 9	Garantiert	20,—
Electrolyt	46,50	Platin	181 9	Platin	7,78
Best selected	44,50	Quecksilber	7 10 0	Quecksilber	7,—
Strong Sheets	54,—	Blei, englisch	11,6½	Kabel	20,—
Zinn, Straits	215,50	Blei, ausländisch	14,6½	Weichblei	20,—

* Dividendenerhöhung der Stuber Lederfabrik AG. Stuttgart. Der AR beschloß, der GV am 7. April eine Dividende von 7 (i. V. 6) v. H. vorzuschlagen.

Getreidemarkt ruhig und stetig

* Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Februar. (Eig. Bericht.) Der Getreideverkehr kam zum Wochenbeginn mangels besonderer Anregungen wieder nur langsam in Gang. Das Offertenmaterial war im allgemeinen weiter ausreichend, jedoch waren die Forderungen zumeist höher gehalten. Weizen war verhältnismäßig schwerer unterzubringen als Roggen, die Preise waren gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Exportscheine ruhig und kaum behauptet. Weizenexportscheinen Februar 140, März 140¾, April 147¾ Brief; Roggenexportscheine Februar 123¾, März 124, April 124¾ Brief. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft. Zu Hafer blieb das Angebot bei behaupteten Preisen mäßig; bei verhaltener Konsumnachfrage erfolgten auf Untergrenze kaum Anlagen. Gerste in mittleren und geringen Sorten vernachlässigt, für feine Qualitäten waren Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen frei Berlin 194,50–196; dto. ab Station (gel. Erzeugerpr.) W 2 182,50; W 3 185,50; W 4 187,50 ruhig; Märk. Roggen frei Berlin 162–166 Br.; dto. ab Station (gel. Erzeugerpr.) R 2 [illegible]; R 3 133; R 4 135 ruhig; Gerste: Braun, gute frei Berlin 176–185 (ab märk. Station 167–174); Sommer, mittl. Art und Güte 165–173 (156–164) fest; Märk. Hafer 148–[illegible] (135–143) fest; Weizenmehl: Anzugs 27–31; Backpr. 31–32; Roggenmehl 24,50–27 ruhig; Weizenkleie 10,50–11,50; Roggenkleie 10,10–12,50; Raps 25,50 bis 26,50 ruhig; Viktoriaerbsen 19–22; Futtererbsen 19–22; Peluschken 16–17; Ackerbohnen 16,50–18,50; Wicken 15–16; Lupinen, blaue 16–18,50; dto. gelbe 15,50–17,50; Tonadella, neue 18–20; einschließlich W.J. notierten: Seelachmehl 12,10–12,20; Erdnußkuchen 10,30–10,40; Sojabohnenmehl 10,60–10,70; Kokosmehl 10,70; Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,80; dto. ab Stettin 9,30; Trockenschnitzel 10,90–11,20; Kartoffelflocken 14,90; dto. Berlin 14,50; Speisekartoffelflocken, weiße 1,40–1,50; gelbe 1,70–1,80; Fabrikkartoffeln in Nr. 9 je Stärkegehalt ab Stärke- und Reismehlfabriken 7 bis 8 im sonstigen Geschäftsverkehr, sehr geringe Nachfrage.

*

* Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 19. Februar. (Bericht, nichtamtlich.) Auch am heutigen Großmarkt war in den Vormittagsstunden keine Belebung der Unternehmungslust festzustellen. Das Angebot in Weizen war bei nur kleiner Nachfrage ausreichend. In Roggen kam etwas weniger Offertenmaterial heraus, das aber genügte, zumal die Käufer weiter zurückhaltend sind. Gerste hatte weiter ruhigen Markt. Hafer lag fest. Futtermittel lagen ebenfalls ruhig.

⊙ Frankfurter Produktenbörse vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Weizen 195—196; Roggen 172,50—173; Sommergerste für Brauzwecke 175—177,50; Hafer (inländ.) 145—149; Weizenmehl (Abb. Spezial 0 mit Austausch 29,40–29,90; dto. ohne 27,60–28,45; Roggenmehl 20,50—24; (Abb. Spez. 0 [illegible]); Weizenkleie 10,25; Weizenfeinkleie 11,25—11,50; Roggenkleie 10,50—10,60; Trockenschnitzel 9,60; Rapskuchen 14,50 bis 15,25; Palmkuchen 15—15,25; Erdnußkuchen 16—17,50; Sojakuchen (Abb. 6—6,40; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 1,20—1,[illegible]; dto. gebündelt 1,60—2; Trocken getrocknet 16; alles für je 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,00; Juli 3,05; Sept. 3,12½. — Mais (in Hfl. per 2000 Kilo) März 59,50; Mai 57,25; Juli 57,25; Sept. 58,25.

* Liverpooler Getreidekurse vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; März 4,[illegible] (4,0¾); Mai 4,2¾ (4,2⅝); Juli 4,4⅝ (4,4⅝); Okt. 4,[illegible] (4,5¼). — Mitte: Tendenz ruhig; März 4,0⅝; Mai 4,2¾ (4,2⅝); Juli 4,4⅝ (4,4⅝); Okt. 4,5⅝ (4,6¼).

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Febr. 4,40 B 4,20 G; März 4,40 B 4,20 G; April 4,50 B 4,30 G; Mai 4,60 B 4,40 G; August 4,90 B 4,70 G; Okt. 4,65 B 4,75 G; Dez. 5,00 B 4,90 G; Tendenz ruhig. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,25; Tendenz ruhig. Weiter unbeständig.

* Bremer Baumwolle vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Amtl. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 14,14.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: März 648 630; Mai 633—634; Juli 633; Okt. 630; Mai 634; Dez. (30) 632; Tendenz ruhig. — Mitte: März 632; Mai 632; Juli 631; Okt. 629; Dez. (30) 628; Jan. (35) 628; Mai 630; Juli 630; Okt. 631; Jan. (30) 631; Tendenz ruhig und fest.

* Berliner Metall-Notierungen vom 19. Febr. (Eig. Dr.) Amtlich und Freiverkehr, für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 49,50; Raffinadekupfer 44,25—44,75; Standardkupfer loco 39,75—40; Standardblei per Febr. 14,50—15; Original-Hüttenrohzink ab werk 19—19,25; Standard-Zink 19,75—20; Original-Hüttenaluminium 99% desgl. in Walz- oder Drahtbarren 104; Reinnickel 98—99%, Antimon 70; Reinnickel 98—99%, Antimon-Regulus 40—43; Silber in Barren etwa 1000 per Kilo 39—42 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	17.	19.
4% Bad. St.-A. 27	93,50	93,50
4% Bad. St.-A. 30	91,—	91,—
4% Baden 21	91,—	91,—
4% Bayern Abl.-Anl.	88,—	88,—
4% Bayern 09	90,50	90,50
4% Bayern 30	92,85	92,85
4% Reichsanl. Bes. 28	118,0	118,0
4% Reichsanl. Bes. 30	98,—	98,—
Preußen, Gesetz	13,50	13,50
Sächs. Rentenbank	90,—	90,—
Deutsche Reichsbahn	69,50	69,—
Deutsche Reichsbahn Vorz.	69,50	69,50
Deutsche Erdöl	59,—	59,—
Deutsche Linoleum	78,—	78,—
Deutsche Steinzeugwerke	120,—	120,—
Dyckerhoff Zement	70,—	70,—
Engelhard Union	71,—	71,—
Farbenindustrie	121,5	121,5
Feldmühle Papier	137,5	138,0
Felten & Guilleaume	60,50	60,25
Gebhard & Co.	80,—	80,—
Gesfürel	120,0	120,0
Gg. Jul. Kopp	110,—	110,—
Hackethal Draht	85,—	85,—
Heilmann Mechan. Web.	50,—	50,—
Hirsch Kupfer u. Messing	80,—	80,—
Hochmühle	110,—	110,—
Hotelbetrieb	108,5	108,5
Junghans	70,—	70,—
Kabel Rheydt	98,—	98,—
Kammgarn Kaiserslautern	80,—	80,—
Kleinlein	95,—	95,—
Klöckner-Werke	38,—	38,—
Knorr Heilbronn	145,—	145,—
Kronprinz Metall	38,—	38,—
Lahmeyer	127,5	128,0
Lanz	95,—	95,—
Lingner Dresden	110,—	110,—
Lokomotivfabrik Krauß	75,—	75,—
Lu. Wi. Gas	121,5	121,5
Mannesmann	38,—	38,—
Mb. Schuhfabrik Herz	110,—	110,—
Metallgesellschaft	56,—	56,—
Metallhütte Rodenhach	40,—	40,—
Miag	47,—	47,—
Mix & Genest	110,—	110,—
Moenus	70,—	70,—
Montan Wanderer	38,—	38,—
Neckarsulm Fahrzeuge	110,—	110,—
Neckarwerke Eßlingen	70,—	70,—
Neckarwerke Stuttgart	70,—	70,—
Neckarwerke Vorzug	80,—	80

SPORT DER NMZ

Die badischen Boxmeisterschaften

Was der erste Tag der badischen Boxmeisterschaften versprochen hatte, hielt auch der zweite Tag voll und ganz. Hatten die Vorkämpfe am Samstag bereits ausgezeichnete Kämpfe und sportlich hochstehende Leistungen gebracht, so wurde man auch von den Paarungen der Endkämpfe am Sonntag abend keineswegs enttäuscht. Die Begegnungen brachten durchweg erbitterte Kämpfe und in den meisten Fällen äußerst knappe Entscheidungen, ein Zeichen für die Gleichwertigkeit der Kämpfer.

Die Endkämpfe des Sonntag abends waren zu einem großen Erfolg für den Mannheimer Boxsport, der nach einigen Rückschlägen in der letzten Zeit sich jetzt wieder die Vorherrschaft in Baden errungen hat. Sechs Mannheimer Boxer hatten sich bis an den Endkämpfen durchgesetzt und vier von diesen gelang es, den Gaumeistertitel zu erringen. VfK und BfB 1895 Mannheim stellten beide je zwei Meister, dagegen mußte sich Boxring Mannheim mit zwei zweiten Plätzen begnügen. Etwas enttäuscht waren man von den Karlsruher Vertretern. Nach den Erfolgen der Karlsruher in den letzten Monaten hatte man mit einem erbitterten Ringen zwischen Karlsruhe und Mannheim um die Vorherrschaft in Baden gerechnet. Nur zwei Titel und ein 2. Platz fielen jedoch diesmal nach der Badischen Meisterschaft, da die meisten Karlsruher Boxer bereits in den Vorkämpfen ausgeschieden waren. VfL Sinzen und Pforzheim stellten je einen Gaumeister.

Die Kämpfe selbst begeisterten die wieder zahlreich erschienenen Zuschauer sehr. Technisch hochwertige Leistungen, Kampfesmut, Schnelligkeit und Schlagkraft wurden in die Waagschale geworfen und oft war es nur die Routine, die den Ausschlag für einen der beiden Kämpfe gab. Daß verschiedene Zuschauer nicht das gleiche sportliche Niveau wie die Kämpfer selbst zu halten vermochten, ist ein äußerst bedauerliches Zeichen, zeigt aber, zu was Fanatismus und unsportliche Verständnislosigkeit führen kann.

Gaumeister 1934:

Fliegengewicht:	Gräßle-VfL 86 Mannheim.
Bantamgewicht:	Flitsch-Pforzheim.
Federgewicht:	Dietrich-BC Sinzen.
Leichtgewicht:	Luz-VfL 86 Mannheim.
Weltergewicht:	Köhler-VfR Mannheim.
Mittelgewicht:	Kohrmann-Germania Karlsruhe.
Halbschwergewicht:	Mayer-VfR Mannheim.
Schwergewicht:	Wieland-KBB Karlsruhe.

Die Liste der Gaumeister weist zahlreiche Namen auf, die im badischen Boxsport bereits seit Jahren einen guten Klang erreichen, jedoch sind darunter auch verschiedene Nachwuchskräfte, die vielversprechende Leistungen aufweisen können, so daß zu hoffen ist, daß der Gau Baden bei den Deutschen Meisterschaften auf das beste vertreten sein wird.

Die Kämpfe.

Jugend-Fliegengewicht: In einem Einlagekampf wurde Walter-Boxring Mannheim dank seiner größeren Reichweite mehrmaliger Punktsieger über Götz-VfR.

Fliegengewicht: Gräßle-VfL 86 Mannheim und Weber-KBB Karlsruhe lieferten sich über sämtliche Runden einen ausgeglichenen Kampf. Gräßle als der härtere und genauere Schläger erhielt schließlich den verdienten Punktsieg, da er in den ersten beiden Runden geringe Vorteile hatte.

Bantamgewicht: Scherb-VfR Brötzingen, der am Samstag in einem ausgezeichneten Kampfe Balker-Mannheim ausgeschaltet hatte, traf in Flitsch-Pforzheim auf einen Gegner, der alle körperlichen Vorteile für sich hatte. Da beide Kämpfer reichlich unreln kämpften, erreichte diese Begegnung nie das Niveau des Vorrundenkampfes. Nachdem Flitsch zweimal wegen Genickschlages verwarnt worden war, ging er in der 2. Runde auf einen gleichen Schlag von Scherb zu Boden, so daß dieser disqualifiziert werden mußte, da sein Gegner nach einer Einminutenpause nicht weiterkämpfte. Sieger durch Disqualifikation Flitsch.

Federgewicht: Tischner-Boxring Mannheim und Dietrich BC Sinzen lieferten sich die beiden ersten Runden einen ausgeglichenen Kampf. Erst in der Schlußrunde kam Dietrich, ein harter, ausdauernder Schläger, der die bekannte Sinzener Schule verriet, in Front und zu einem verdienten Siege.

Leichtgewicht: Luz-VfL 86 hatte in Feuerbacher-Stuttgart einen Gegner, der sehr oft zu unerlaubten Mitteln griff. Obwohl Luz lange nicht mehr das Können aufbieten kann, das ihm einst zum Deutschen Meistertitel verhalf, kam er doch durch seine genaueren und wirksameren Schläge zu einem verdienten Punktsiege.

Weltergewicht: Zwei harte Schläger trafen hier in Köhler-VfR Mannheim und Schmitz-BC Sinzen zusammen. Schmitz, der sich bereits in den Vorkämpfen die Sympathie der Zuschauer errungen hatte, war durch eine Augenverletzung sichtlich im Nachteil. Trotzdem entschied er die erste Runde knapp für sich, da Köhler noch nicht ganz fit herausging. Dauernder Schlagwechsel brachte die 2. Runde, wobei der technisch ausgezeichnete Köhler langsam in Front kam. Die dritte Runde brachte dann das vorzeitige Ende. Schmitz muß viel einstecken und wird schließlich auf einen genauen Magenhaken ausgezählt. Ko.-Sieger Köhler.

Mittelgewicht: Kohrmann-Germania Karlsruhe, ein alter Routinier und mehrfacher Meister, hatte in Bolz-Boxring Mannheim einen Gegner, der ihm das Letzte abverlangte. Mit knappen Vorteil in der 1. und 3. Runde erhält schließlich Kohrmann den einstimmigen Punktsieg, da der Endspurt von Bolz, der ihn in der 2. Runde auf einen rechten Kinnhaken bis 8 auf die Bretter gezwungen hatte, zu spät kam.

Halbschwergewicht: Der Hauptkampf des Abends zwischen den beiden alten Gegnern Mayer-VfR Mannheim und Maier-BC Sinzen. Dem Mannheimer, der bisher in sämtlichen Kämpfen dem Sinzener unterlegen war, gelang es diesmal endlich, seinen äußerst hart schlagenden Gegner auszupunkten. Eine glänzende Linke, überlegene Reichweite und flinke Taktik verhalfen Mayer zu einem mit größtem Beifall aufgenommenen Punktsieger. Die erste Runde brachte Maier zwar noch knapp an sich, dann gelang es dem Mannheimer jedoch seinen Gegner auf Distanz zu halten. Die letzte Runde sieht den Sinzener dauernd im Angriff, aber seine Schläge landen fast alle auf der Deckung, während Mayer bei ihm wiederholt schön durchkommt.

Schwergewicht: Wieland-Pforzheim und Wieland-KBB Karlsruhe lieferten sich einen Kampf, der gegen den vorausgegangenen stark abfiel. Der Karlsruher, als der bessere Techniker, erhielt schließlich den knappen Punktsieg zugesprochen.

Preisverteilung

Im Rahmen einer Meisterschaftsfeier wurde anschließend der Preisverteilung vorgenommen. Nachdem Regierungsrat Geppert im Namen des VfR die erschienenen Gäste und Aktive begrüßt hatte, nahm der stellvertretende Gauführer Berle, die Preisverteilung und Ehrung der Sieger und Gaumeister vor. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den neuen Meistern vergönnt sein möge, die badischen Farben bei den weiteren Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft mit gutem Erfolg zu vertreten. Einen Ehrenpreis für den besten Techniker der Meisterschaftskämpfe erhielt durch Los Mayer-VfR, auf den, wie auch auf seinen Vereinskameraden Köhler, 2 Stimmen des Schiedsgerichtes entfallen waren. Ein kleines, nett zusammengestelltes Programm beschloß den Abend und die gesamte, in jeder Beziehung vorbildgebende Veranstaltung.

Eibseerennen in dichtem Nebel

Eibsee, 18. Februar.

Geht da bei der schönen, der halsbrecherischen und doch so glänzend verlaufenen „Hochlösungsprüfung" durch die Straßen Garmisch-Partenkirchens nach Sonderpreise zu gewinnen, ausgesetzt für denjenigen Fahrer jeder Wertungsgruppe, der seine einzelnen Runden unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit am regelmäßigsten durchfuhr und dadurch dem Soll-Durchschnitt am nächsten kam. Bobweltmeister Kilian, diesmal am Steuer eines 1,5-Ltr.-DKW-Wagens, war einer der regelmäßigsten und erwies sich damit erneut auch als Kraftfahrer von Rang und Klasse. Die Sonderpreise verdienten sich die Motorradfahrer Anton Adam (Partenkirchen) auf NSU mit 46,8 Km. Durchschnitt (verlangt 45 Km.), Hans Roth (Deisenhofen) auf Rudge mit 55 Std.-Km. (verlangt 49 Km.), und im Wagenwettbewerb Hauptmann Meffert (Berlin) — übrigens ein Musterbeispiel gewesen an Schneid und zielklarem Fahren! — auf DKW mit 45,1 Km. (verlangt 45 Km.), Major Gutknecht (Berlin) auf Röhr-Junior mit 60,9 Std.-Km. (verlangt 60 Std.-Km.), und Frhr. Alexander von Saint-André. Auf diesen Eisstraßen, bei diesem Geglänkel immerwährenden Ueberholens, lagen Sieg und Glück besonders nahe beieinander.

Pech aber, allgemein bedauertes Pech hatte der Berliner Schupomajor Sander. Ueber 2300 Km. hatte er auf der Deutschlandfahrt innerhalb 30 Stunden auf seinem 1,5 Ltr. Opel zurückgelegt, war somit erstaunlich hohen Durchschnitt gefahren ... mit 16 Kontrollstellen hatte er die meisten Kontrollgutpunkte aller Deutschlandfahrer ... wäre Sieger gewesen, aber — fünf Minuten zu spät am Ziel! Sander legte Protest ein ... seine Verspätung sei der Verlegung einer mitteldeutschen Kontrollstelle zuzuschreiben, deren Kontrolleur er erst suchen mußte ... das Schiedsgericht lehnte den Protest ab ... juristisch mit Recht, aber einen Sonderpreis ... den hätte Sander wohlerlich verdient.

Siegerfeier bei Fackellicht

Schön war diese Siegesfeier, die im Fackellicht auf dem Garmischer Rathausplatz stattfand. Froh war die Stimmung, gut und klar und voller Zuversicht die Reden von Obergruppenführer Hühnlein und DDAC-Präsident Freiherrn von Eglofstein. Obergruppenführer Hühnlein dankte den um Schaffung und Durchführung der so ausgezeichnet gelungenen Veranstaltung verdienten Führern des DDAC, anerkannte die hohen sportlichen Leistungen der Deutschlandfahrer und stellte fest, daß die Zusammenarbeit NSKK-DDAC deutscher Kraftfahrt und deutschem Kraftfahrsport schon zu hoffnungsvollem Aufstieg geholfen habe.

Unsichtbarer Kampf

Solche Menschenmassen wie diesmal hatte das Eibseerennen noch nie gesehen! Die Anfahrtsstraße ab Garmisch hinauf zum Eibsee war hundertlang wagenübersät. Und doch waren die vielen tausend Sportfreunde enttäuscht, denn — der Eibsee und das Alpenland ringsherum lag in so dichtem Nebel, daß man kaum 100 Meter weit sehen konnte. Man sah wohl den Start, sah sie dann in tollem Tempo im Nebel verschwinden, die Wagen- und Motorradfahrer, und konnte auf der Zielgeraden ein paar Sekunden lang unterscheiden, wer an der Spitze und wer im hinteren Felde lag .... den Kampf in allen seinen sportschönen Einzelheiten sah man jedoch nicht. Daher ist auch Kritik unmöglich. Das aber sei betont: Sportleistungen wurden vollbracht, die bis ins Tollkühne gingen. Darum wird niemand den Weg zum Eibsee bereut haben. Zumal in den Nachmittagsstunden, als es klarer wurde, Aber Flugleistungen zeigte, die zu Begeisterungskundgebungen Anlaß boten.

Sieben Fahrer auf Kleinkrafträdern begannen den Rennsonntag. Hans Winkler (München) auf DKW schlug im erstaunlichen Durchschnitt von 94 Std.-Km., vom Start weg führend, Lerer Gmelch (DKW) und alle anderen. Im Rennen der kleinen Sportwagen (bis 800 ccm) gabs unmittelbar nach dem Start schweren Unfall. Ein Sanitätsjugführer schritt unglaublich unbekümmert quer über die Bahn, wurde vom BMW-Wagen Ernits von Delius erfaßt, hoch in die Luft gewirbelt und dann zur Seite geschleudert. Der Mann erlitt schwere Weichteilverletzungen, Delius setzte seine Fahrt fort und siegte mit beachtlichem Vorsprung vor Fritz Wagenführ (München) auf Dixi, Schumacher (Stuttgart) auf BMW folgte an dritter Stelle. Im Seitenwagenrennen (Maschinen bis 600 ccm) erkämpfte sich Jos. Pohner (München) auf Rudge auf Biegen und Brechen den Sieg gegen Hans Schweiber (Weßling) auf Norton, Bauernfeind (Nürnberg) auf Kühn und Jos. Köter (München) auf Gillet. Erfreulich stark besetzt war der Solomaschinen-Wettbewerb 250 bis 500 ccm. Anton Fleischmann (Nürnberg) brachte seine 500er NSU zu dem phänomenalen Durchschnitt von 110,2 Km und Schlag Sebastian (Münsingen) auf Rudge, Gigenbach (Mühlhorf) auf Rudge, Otto Reindl (Penkhofen) auf Sunbeam, Otto Ley (Nürnberg) auf Norton und Sieber (München) auf Triumph in dieser Reihenfolge. Im Ausweisfahrer-Rennen derselben Klasse erreichte der Sieger Lorenz Sänger (Nürnberg) auf Victoria 88,5 Std.-Km., gefolgt von Hch. Feil (Greifelfing) auf Imperia, H. Anderl (München) auf Calthorpe und Reich (München) auf BMW. Das Sportwagenrennen der 1½-Liter-Wagen gewann als Eigenfahrer Hans Simons (Berlin) auf Bugatti knapp vor dem Münchner Sportjournalisten Paul Schweder, der auf serienmäßigem Adler-Trumpf eine ganz vorzügliche Sportleistung vollbrachte. Bei den Ausweisfahrern schlug Dr. Pfingsteder (Marbach) auf Amilcar den Ludwigshafener Ernst Breitling auf gleicher Marke.

Im Rennen der großen Seitenwagenmaschinen bewies Europameister Jos. Wörtz auf Victoria seine überlegene Fahrkunst. Mit 96,8 Km. jagte er um die Bahn, hatte aber in Karl Brenn (Karlsruhe) einen Gegner gefunden, der sich nicht abschütteln ließ und dicht auf endete. Kurt Stoll auf Harley und A. Sieber auf Haberl waren die folgenden. Rudolf Steinweg (München) auf Bugatti fuhr im 2 Liter-Sportwagen-Wettbewerb ganz großes Rennen und gewann mit großem Vorsprung gegen den von Paul von Guillaume gesteuerten serienmäßigen Adler-Trumpf. Max Vogel (München) auf Wanderer wurde Ausweisfahrer-Sieger vor Dr. von Hofen (Eßlingen) auf Adler-Trumpf.

Der Kraftradwettbewerb der Solomaschinen über 500 ccm wurde von Roth (Münsingen) auf Imperia im 103,0 Km.-Durchschnitt gegen Gunzenhauser (Meßlingen) auf Rudge, Kurt Jüglein (Nürnberg) auf Rudge, Hans Fleischer (Weßling) auf Norton und Paul Meyers (Aachen) auf Harley gewonnen.

Das Sportwagenrennen der Wagen über 2 Ltr. wäre äußerst spannend gewesen, wenn gerade jetzt der Nebel nicht allzusehr die Sicht behindert hätte. Ergebnis: 1. Rusch-Zürich auf Alfa Romeo, 101,65 Km.-Durchschnitt, 2. Frhr. von Michel-Tüfling auf Austro-Talmer, 3. Karl Lang-München auf Riley, 4. Herbert Blumer-Zappelrodeck auf Bugatti. Ueberraschungssieg sodann im Wettbewerb der kleinen Rennwagen (bis 1000 ccm): Willy Brinn-Ludwigsburg auf Austin, übernahm vom Start weg die Führung und ließ den Favoriten E. G. Burgaller auf Bugatti nicht nur nicht herankommen, sondern vergrößerte seinen Vorsprung bis über eine halbe Runde! Dritter wurde Georg Weiß auf Bugatti, während die einzige weibliche Teilnehmerin, Edith Frich-Berlin ihren Bugatti im Schnee landete. Das Rennen der großen Rennwagen war ein Zweikampf von Frhr. von Michel-Tüfling auf Bugatti mit dem Schweizer Ulrich Maag auf Bugatti, den der Schweizer, an der Spitze liegend, gewann, während Baron Michels Wagen im 100 Km.-Tempo die Schneemauer durchbrach und dann im Schnee saß.

Das Vergleichsrennen zwischen Flugzeug und Kraftfahrzeugen, von Udet als Flieger gegen die Solomaschinenfahrer Fleischmann-Nürnberg und Roth-Münsingen, gegen die Beiwagenfahrer Pohner und Mörtz und gegen die Wagenfahrer Rusch und Maag bestritten, endete mit Udets Sieg, der die Sig zu 2 Runden gewährten Vorgaben in sieben Runden aufholte und sicher gewann. Udet flog so niedrig, daß der Flieger seiner Maschine wiederholt den Boden streifte. Unterflug er einen Fahrer, so riß er seine Maschine ein paar Meter hoch, um dann sogleich wieder herabzugehen.

Ergebnis des Vergleichsrennens: 1. Udet, 7 Runden in 4:42. 2. Mörtz auf Victoria-Beiwagenmaschine, 5 Runden in 4:44,2, 3. Maag auf Bugatti 1:45, 4. Pohner auf Rudge 4:47,2, 5. Fleischmann auf NSU 5:00.

Den Abschluß des zwar unsichtigen, aber doch so wohlgelungenen Eibseerennens bildeten Trickfilme Udets.

Doerschlag.

Mannheims Leichtathletik marschiert

Vergangenen Freitag tagten die Leichtathletikfachwarte des Kreises Unterbaden, und zwar zunächst die DSB.-Vereine. Diese Sitzung brachte klar zum Ausdruck, daß man in Mannheim endlich gewillt ist, an die einstige Position wieder anzuschließen. Dies kam einmal zum Vorschein durch den hervorragenden Besuch und dann durch die angemeldeten Veranstaltungen. Besondere Bedeutung kam der Sitzung durch den Volkswarmwart der Turner, den bekannten Leichtathleten Kermad, zu.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Terminliste. Die Frühjahrswaldläufe am 25. März wurden dem FC Germania Friedrichsfeld übertragen. Die Kreismeisterschaften hat der MFC Phönix übernommen, dessen Laufbahn neu hergerichtet wird. Die ersten badischen Gaumeisterschaften kommen im Mannheimer Stadion zum Austrag. Diese Veranstaltung soll ganz groß aufgezogen werden. Durch Freiquartiere soll den auswärtigen Teilnehmern die Teilnahme erleichtert werden. Zwei Vereine haben nationale Sportfeste angemeldet: am 10. Juni beginnt der VfL mit dem 1. nationalen Sportfest Neckarau; Sp.Vg. Sandhofen folgt am 17. Juni. Der MFC. Phönix lädt am 10. Mai die Jugend zu einem Sportfest ein. Das Frauensportfest ist für den 15. Juli geplant, doch ist dieser Termin noch in Frage gestellt, da an gleichem Tage in Frankfurt ein Internationales steigt. Das Landsportfest wird wiederum der FG. Brühl zum Austrag bringen. Es wird alles schon allein in Mannheim allerhand geboten werden. Durch die Teilnahme der Turner werden diese Veranstaltungen einen besonderen Reiz erhalten. Unbekannt sind hier noch die Termine der Turnerveranstaltungen, die bestimmt auch noch einige Feste aufziehen werden.

Die zu bildenden Trainingsgemeinschaften fanden besonderes Interesse; doch gab es hier den ersten Wermutstropfen zu kosten, da jedenfalls mit der Mitarbeit von Otto Neumann nicht gerechnet werden kann, der durch seine Tätigkeit an der Heidelberger Hochschule voll in Anspruch genommen sein wird. Dies ist ein schwerer Schlag für Mannheim. Auch die Mitarbeit Wellenreuters ist fraglich; derselbe gedenkt sich ebenfalls zu verändern. Aber noch immer stehen uns in Amberger, den Turnern Grenlich und Bäuerle wertvolle Kräfte zur Verfügung. Im gleichen Zusammenhang wurde auch ein Pressewart ernannt, der laufend die Presse und damit das Publikum über das Geschehen in den Trainingsgemeinschaften und die sonstigen geplanten Ereignisse unterrichtet. Für diesen Posten wurde der MTG'ler Schneider ernannt.

Die Vereinsmeisterschaften werden dieses Jahr besonders gestaltet werden und in Doppelrunden zum Austrag gelangen; innerhalb der Runden nach dem Punktesystem, wie die Verbandsspiele, mit weiterer Berechnung nach der 1000-Punkte-Wertung für die Vereinsmeisterschaften.

In den Schlußworten gab der Versammlungsleiter noch die Bildung von Kampfrichterorganisationen bekannt, die zum reibungslosen Verlauf der Wettkämpfe unbedingt notwendig sind.

So ist zu erwarten, daß das Jahr 1934 auch in Mannheim ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele steht, und hoffen wir mit dem badischen Leichtathletikführer, daß auch in Berlin ein Badener in der Deutschen Meisterschaft steht. In Amsterdam hatte eine Badenerin die einzige Goldmedaille, in Los Angeles war nur der Mannheimer Rehb dabei, in Berlin wollen und müssen wir wieder dabei sein, nicht nur als Zuschauer, sondern auch im aktiven Wettbewerb! In diesem Sinne gehen Mannheims Leichtathleten, wie überall im Reich, in die Leichtathletiksaison 1934, die die erste Entscheidung für die Teilnahme bringen wird. Möge auch das Publikum wieder den Weg zu den leichtathletischen Wettkämpfen zurückfinden, denn ohne dieses wird auch die bestgemeinteste Arbeit erfolglos bleiben.

Nicht unerwähnt sei auch der Hinweis auf die Patenschaftsübernahme von Olympiakandidaten. Hierüber folgt in Kürze Näheres.

Um die Weltmeisterschaft der Turner

Ausscheidung der schwäbischen Turner

In Bad Cannstatt wurden am Sonntag vormittag wie in fast allen Gauen der DT die Ausscheidungen für die vom Württemberg zu stellenden Teilnehmer für die DT-Ausscheidungen abgehalten, in denen schließlich die Turnermannschaft Deutschlands für die Weltmeisterschaften in Budapest ermittelt werden soll. Für die württembergischen Ausscheidungskämpfe war nur ein sehr kleiner Kreis von Turnern zugegen. Reichsmännerturnwart Bossert (Ulm) nahm die schwierige Prüfung ab. Die Ausscheidungen, die für die Weltmeisterschaften außerordentlich wichtig sind, wurden von den württembergischen Turnern im Verhältnis zu der Kürze der Vorbereitungszeit recht gut gemacht. Es verbessern sich noch die Leistungen an den Geräten. Den besten Eindruck hinterließ der Eßlinger Hahn, dem nahezu gleichwertig turnten Wähner vom Stuttgarter Kickers und dessen Vereinskameraden Kammerer. Weniger gut konnte der Kirchheimer Bauer gefallen, der für den Eßlinger TSG startet.

Ernst Winter der Beste

Ausscheidungsturnen des Gaues Südwest

Der Gau 13 (Südwest) der DT hatte seine Spitzenkünner in Frankfurt zu einer Ausscheidung für die am 7. und 8. April in Leipzig stattfindenden Endausscheidungen zu den bevorstehenden Weltmeisterschaften in Budapest und für die Zusammenstellung einer Kunstturnriege der DT nach Finnland aufgerufen. In dieser schweren Prüfung stellten sich folgende Turner: Winter (Frankfurt), Zellekens (Frankfurt), Köhler (Bornheim), Herrmann (Bockenheim), Hornig (Oberrad) und Haing (Dietesheim), alle vom Bezirk Hanau des Gaues 13. Die Pfälzer Turner, die in Speyer (Speyer), Becker (Pirmasens) und Lillinger (Ludwigshafen) hervorragende Spitzenkünner besitzen, haben an den Kämpfen nicht teilgenommen, da sie sich für die Pflichtübungen noch nicht vorbereiten konnten. Die Pflichtübungen an Reck, Barren, Pferd, an den Ringen, sowie die Freiübungen waren nur als Eignungsprüfung durchgeführt worden. Die kurze Zeit, die den Turnern zur Vorbereitung zur Verfügung stand, war zu knapp, als daß eine vollständige Beherrschung derselben möglich war. Der bekannte Turner, der die Uebungen für Budapest hervorragend beherrschte, war Winter (Frankfurt). Die Kürübungen wurden am Samstag abend im Rahmen eines Schauturnens in der überfüllten Halle des TV 61 Bockenheim unter Wertung durchgeführt. Die Leistungen der Turner sind folgende: 1. Winter (Frankfurt) 107,2 Punkte, 2. Zellekens (Frankfurt) 98 Punkte, 3. Hahter (Bornheim) 97 Punkte, 4. Herrmann (Bockenheim) 96 P., Hornig (Niederrad) 95,5 P., Haing (Dietesheim) 96 Punkte.

Hockey-Klubkämpfe

TV 1846 Mannheim—Kaiserslautern 3:2 (1:1)

Die ungünstige Witterung der letzten Wochen und die dadurch bedingten sämtlichen Bodenverhältnisse hatten bewirkt, daß die Hockeyspieler für einige Zeit ihre Tätigkeit aufgeben mußten. Erst der gestrige Sonntag vormittag brachte den Hockeyanhängern wieder einmal ein Spiel, das allerdings auf keiner allzu hohen sportlichen Stufe stand. Beim TV 1846 weilte Kaiserslautern zu Gast, das sich knapp 3:2 geschlagen bekennen mußte. Gegen die Gäste, die zwar in der Pfalz einen beachtlichen Ruf genießen, die aber an das Können der Mannheimer nicht heranreichen, hatte man mit einem scheren Siege des Turnvereins gerechnet. Der Sieg stand jedoch lange in Frage, da die Pfälzer Mannschaft erstaunlich Widerstand leistete und sich schließlich nur knapp geschlagen bekannte.

Die Mannheimer Turner spielten in der bestmöglichen Aufstellung, lediglich für Kubel hatte man den Nachwuchsspieler Mintropp als linken Läufer eingesetzt, der sich jedoch ausgezeichnet stellt. Die Läuferreihe war überhaupt der beste Mannschaftsteil der Mannheimer, vor allem Schwab lieferte als Mittelläufer eine hervorragende Partie. Weniger gefiel der Sturm, bei welchem der linke Flügel noch die besten Leistungen zeigte.

Die Gäste stellten eine Mannschaft ins Feld, die technisch den Mannheimern wohl nicht gewachsen war, die aber äußerst eifrig war und durch ihre Schnelligkeit gefährliche Situationen vor dem Mannheimer Tore schufen. Die gesamte Hintermannschaft, der Mittelläufer, sowie der Halblinke konnten am besten gefallen.

Durch den Linksaußen gelang den Gästen das Führungstor, jedoch noch vor der Pause konnte Schwab durch einen Schlenzball für Mannheim ausgleichen. Nach der Halbzeit brachte Grenlich, der eine Strafecke verwandelte, Mannheim in Front, aber wieder war es der Linksaußen der Gäste, der für Kaiserslautern das 2. Tor schoß. Durch ein 3. Tor stellte Schwab schließlich doch noch den Sieg der Mannheimer sicher, der mit 3:2 aber nur knapp ausfiel.

Fußball im Reich

Gau 1 (Ostpreußen): Viktoria Allenstein — Perl Jäderberg 3:1; Preußen Samland — Germania Danzig 6:0; VfB Danzig — Rel.Pr. Königsberg 7:2.

Gau 3 (Brandenburg): Viktoria 89 Berlin — Tennis-Borussia Berlin 6:0; Hertha-BSC Berlin — BB Lichtenwalde 7:2; Spandauer SV — VfB Pankow 2:0; Union Oberschöneweide — Wacker 04 Tegel 5:2; Reinickendorf-Süd — Minerva 93 Berlin 0:0; Blau-Weiß Berlin — Berliner SV 49 5:4.

Gau 4 (Schlesien): Vorwärts Breslau — TTC Görlitz 2:0; Breslauer FC 06 — Beuthen 09 5:0; Germ.-Rel. Bleiritz — SpVg Breslau 02 1:2; SpVg Hindenburg — Preußen Hindenburg 1:2.

Gau 5 (Sachsen): SpVg Falkenstein — Dresdner SC 1:0; Guts Muts Dresden — SuBC Planen 5:2; Polizei Chemnitz — BSV Glauchau 5:0; Wacker Leipzig — 1. Bogtl. FC Planen 2:1; SC Planitz — VfB Leipzig 1:3.

Gau 6 (Mitte): Viktoria 96 Magdeburg — Wacker Halle 2:1; SpVg Erfurt — 1. SV Jena 4:2; BC Bitterfeld — SC Erfurt 0:6.

Gau 7 (Nordmark): Borussia Kiel — FC Altona 93 1:1; Union Altona — Schwerin 03 10:0; Polizei Lübeck — Polizei Hamburg 0:1.

Gau 8 (Niedersachsen): SV/Komet Bremen — Bremer SV 7:1; SC 05 Göttingen — BSV Peine 3:2; in Hannover: Niedersachsen — Württemberg 0:3; in Braunschweig: Braunschweig — Hannover 3:0; in Bremerhaven: Bremen — Unterweser 0:1.

Gau 9 (Westfalen): Viktoria Recklinghausen — Sportfr. Dortmund 1:1; Preußen Münster — TSC Hagen 1:0; Germania Bochum — Hüsten 09 5:3.

Gau 10 (Niederrhein): Meiderich Duisburg — Essen A 3:7; Stadtsigel Hamborn/Duisburg — Essen B 1:2.

Gau 11 (Mittelrhein): Mülheimer SV — BSV Köln 0:1; Eintracht Trier — Spitzmark Trier 7:1; Kölner SC 99 — Fortuna Rotenhain 3:1; FV Neuendorf — Bonner FV 7:1.

Gau 12 (Nordhessen): VfB Friedberg — Borussia Fulda 2:1; Sportverein Kassel — Hanau 93 7:1; in Kassel: Nordhessen — Württemberg (Sa.) 3:5.

Unterbaden-Ost: FV 09 Weinheim — SpVg Schwetzingen 2:3; FV Kirchheim — FVg Eppelheim 2:1; Heidelberg 03 — SpVg Plankstadt 3:3 abgebr.; FV Eberbach — BSV Wiesloch 7:1; SV Sandhausen — Union Heidelberg 5:2.

Mittelbaden: SpVg Baden-Baden — FV 04 Rastatt 1:4; FVg Weingarten — Phönix Durmersheim 2:8; Germania Karlsdorf — Frankonia Karlsruhe 2:0; FV Beiertheim — Germania Durlach 2:1; Sportfreunde Forchheim — SV Daxlanden 1:5.

Oberbaden-West: FV Kehl — SV Offenburg 0:1; FV Lörrach — BfR Achern 9:1; FC Staufen — FC Rheinfelden 3:5; SpVg Wiedre — FV Lahr 1:3.

Oberbaden-Ost: FC Villingen — SpVg Hausach (Gef.-Spiel) 1:0; FC Singen — FC Donaueschingen 3:4; FC Radolfzell — FC Furtwangen 3:3.

Gruppe Pfalz: Pfalz Ludwigshafen — Ludwigshafen 04 3:4; FV 1914 Oppau — SC Kaiserslautern 1:8; BfL Pirmasens — SpVg Mundenheim 1:1; FV Speyer — FVB II Zweibrücken 7:0.

Der Zwölfkampf bei den Kampfspielen

Der Zwölfkampf der Turner bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg wird sich nach einer Bekanntmachung der Deutschen Turnerschaft aus folgenden Uebungen zusammensetzen: Je eine Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren und energetischen Pferd, ein Pflichtsprung über das längsgestellte Pferd, eine Pflichtübung an den Ringen, 100-Meter-Lauf, Stabhochsprung und Kugelstoßen.

Am Karfreitag wird diesmal, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in Preußen völlige Sportruhe herrschen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Weidner (Stellvertreter Karl Schmidt). Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Weidner - Handelsteil: Karl Schmitz - Feuilleton: Karl Otto Gilsenbach - Lokales Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Schwarzwaldheimat, Bewegt und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Hans Hauke, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4-6
Durchschnittsauflage im Januar 31000
Für verlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Mädchen-Spangenschuhe
Lackleder und Boxcalf
Hauptpreislagen:
4.75 5.75 6.75

7.50
Fritz Schuh
Carl Fritz & Cie., H 1, 8 Breite Straße

MARCHIVUM

Rugby in Heidelberg

Sportklub Neuenheim — Heidelberger Ruderklub 9:0
Rudergesellschaft — Turnverein 46 12:0
Ballspielklub — Rugbyklub Pforzheim 1:0

Das Rugbyprogramm war sehr reichhaltig, traten doch sämtliche Vereine des Neckarkreises in Tätigkeit. Auffallend ist das hohe Ergebnis, das die NSG gegen den Heidelb. Turnverein ergielte. Die Punktetabelle hat in der Führung noch keine Klärung gebracht. Sportklub Neuenheim und die Rudergesellschaft, die beiden Meisterschaftsanwärter, haben je 7 Spiele mit gleicher Punktzahl (13), gefolgt von Ruderklub mit 6 Spielen 6 Punkte, HSG 8 Spiele 4 P., NG Pforzheim 6 Spiele 3 P. und das Tabellenende hat nun der Turnverein bei 7 Spielen mit einem Punkt eingenommen. Die Entscheidung dürfte nach den Ergebnissen in dem kommenden Treffen Sportklub — Rudergesellschaft, das ein Großkampf zu werden verspricht, zwischen beiden Gegnern liegen, dessen Ausgang vollständig offen ist. An dem Siege des Sportklubs Neuenheim zweifelte wohl niemand, schien es auch anfangs, als ob die Ruderer sich nicht so ohne weiteres aus dem Wettbewerb werfen lassen wollten, so zeigte sich im Verlauf des Spieles und besonders in der zweiten Halbzeit, die auf größerer Durchschlagskraft beruhende Ueberlegenheit des Sportklubs, die auch die Höhe seines Sieges durchaus rechtfertigt. Spielerisch hätte man von der Kindmannschaft mehr erwarten können. Das fehlen Schollers machte sich eben doch bemerkbar, wie auch das frühzeitige Ausscheiden von Schneider. Trotzdem hat sie sich tapfer geschlagen und bewiesen, daß die stark verjüngte und noch nicht eingespielte Mannschaft auch gegen starke Gegner zu kämpfen versteht.

Klub legt sofort ein scharfes Tempo vor und stellt sich vorläufig auf Stürmerspiel ein. Durch diese Methode, die bei dem schweren Boden angebracht war, wird eine leichte Feldüberlegenheit erzielt. Neuenheim muß sich in dieser Drangperiode heftig wehren, allmählich kommt es in Fahrt, kann aber die aufmerksame gegnerische Verteidigung nicht überwinden. Der Sturm setzt alle Kraft ein und schafft so eine gewisse Ueberlegenheit über die Klubleute, die selten einen Ball aus dem Gedränge fischen können. R. bleibt trotz mehrfacher Gegenstöße des Gegners auch weiter im Angriff und erzielt durch Knapp nach vorangegangenem Falling den ersten Versuch. In der Pause schöpft Klub neue Kraft. Der Eifer, mit dem er den Kampf (mit 14 Mann) aufnimmt, ist anerkennenswert. R. ist nun stark überlegen und kann durch Scholl in kurzen Abständen noch zwei Versuche buchen, deren Erhöhungen jedoch ausbleiben.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der deutsche Rugbysport sich in einer aufsteigenden Linie bewegt. Die jüngsten Ergebnisse gegen ausländische Gegner lassen erkennen, daß sich die Spielkultur unserer Vereinsmannschaften wesentlich verbessert hat; diese erfreuliche Tatsache ist auch bei unserer Ländermannschaft zu konstatieren, die durch die Initiative des Führers des DRFV nunmehr eine gut Besetzung aus Hannover, und vornehmlich Heidelberger Spielern gefunden hat, so daß wir in den bevorstehenden Länderkämpfen mit einem glänzenden Abschneiden unserer Nationalmannschaft rechnen können. Sonderbarerweise hat das Interesse für Rugby unter den Zuschauern nachgelassen. Die Gründe dafür sind mannigfacher Art. Es würde zu weit führen, sie ausgiebig zu erörtern. Die Kreisleitung ist sich der Lage bewußt und hat eingesehen, daß etwas geschehen muß, um Heidelbergs Rugby wieder zu einem Platz an der Sonne zu verhelfen. An Plänen und guten Absichten fehlt es nicht. Zunächst konzentriert sich das Hauptinteresse, neben den Spielen um die deutsche Meisterschaft, auf den Länderkampf gegen Frankreich, der in Hannover vor sich geht. Durch die Kampfspiele in Nürnberg, bei dem auch der Rugbysport vertreten ist, tritt in diesem Jahre eigentlich keine Ruhepause im Spielbetrieb ein. Außer dem Länderkampf gegen Frankreich finden noch drei weitere L.-Kämpfe gegen Holland, Tschechoslowakei und Italien statt, letzteren auf deutschem Boden. Man würde es in Mannheim besonders begrüßen, wenn der DRFV das hiesige Stadion zur Austragung eines Länderkampfes wählen würde. We.

B. Evensen Eisschnellauf-Weltmeister

Am 2. Tage der Eisschnellauf-Weltmeisterschaften in Helsingfors war das Wetter bedeutend besser als am Vortage. Die Eisverhältnisse ließen nichts zu wünschen, es weht lediglich ein scharfer Wind, der erheblich auf die Zeiten drückte. Zum zweiten Male sicherte sich der Norweger Bernt Evensen den Titel. Nach dem 1500-Meter-Lauf lag Evensen im Gesamtergebnis knapp vor dem Finnen Basenius. Den entscheidenden 10 000-Meter-Lauf beendete Basenius als Sechster und Evensen als Dritter, so daß der Norweger im Gesamtklassement einen noch größeren Vorsprung errang, der ihm zum Titel verhalf. Titelverteidiger Hans Engelstangen aus Europameister Sikkerud enttäuschten und endeten unplaciert.

Das Ergebnis der Eisschnellauf-Weltmeisterschaft: 1. B. Evensen (Norwegen) 220,418 Punkte; 2. Basenius (Finnland) 221,031 P.; 3. Ballangrud (Norwegen) 224,500 P.; 4. Stiepl (Oesterreich) 225,362 P.; 5. Ekman (Finnland) 225,925 P.; 6. Nesbjelen (Norwegen) 227,149 P.

130 000 Zuschauer haben insgesamt dem Kopenhagener Sechstagerennen beigewohnt. Die belgischen Blätter bezeichnen den Deutschen Adolf Schön als den stärksten Einzelfahrer des Rennens.

In Salesian (Schweden) herrscht Tauwetter, so daß der zweite Teil der internationalen Ski-Renaen der „Fis", der dort am 21. Februar beginnen sollte, gefährdet erscheint.

Schäfer wieder Weltmeister im Eiskunstlauf

Vor schwachem Besuch, aber idealen Eisverhältnissen und warmer Sonne nahmen am Samstag die Kunstlauf-Weltmeisterschaften der Herren mit den Pflichtübungen ihren Anfang. Es stellte sich wieder einmal heraus, daß der Wiener Titelträger Karl Schäfer noch immer unerreicht ist und daß die übrigen Läufer noch einige Anstrengungen machen müssen, um die Sicherheit und Eleganz Schäfers zu erreichen. Von den acht teilnehmenden Läufern machten neben Schäfer der deutsche Meister Ernst Baier und der Finne Nikkanen die beste Figur. Auch bei den am Sonntag folgenden Pflichtübungen sollte dem in Führung liegenden Oesterreicher die neue Weltmeisterehre nicht streitig gemacht werden können.

*

Vor 18 000 Zuschauern wurde am Sonntag die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft der Herren mit der Kür beendet. Der vierfache Weltmeister Karl Schäfer (Oesterreich) errang zum fünften Male ohne Unterbrechung den Titel. Der deutsche Meister Ernst Baier konnte mit seinen Leistungen noch nicht an die des Weltmeisters heranreichen, belegte aber einen ehrenvollen zweiten Platz vor dem Oesterreicher Erdös und Nikkanen (Finnland).

Diese Meisterschaft war von internationalen Kunstlaufwettbewerben für Damen und Paare umrahmt. Bei den Damen siegte die Engländerin Megan Taylor vor der Schwedin Vivian Hultén und Maybel Vinson, während die Deutsche Maxie Herber nur den siebten Platz belegte. Im Paarlaufen belegten die beiden Deutschen Herber-Baier hinter dem Weltmeisterpaar Frl. Rotter-Szollas und Frl. Papez-Zwack einen guten dritten Platz.

Die Ergebnisse:

Kunstlaufweltmeisterschaften der Herren: 1. Karl Schäfer (Oesterreich) Platz 7, Punkte 364,7; 2. Ernst Baier (Deutschland) Platz 28, Punkte 302,9; 3. Erdös (Oesterreich) Platz 28, Punkte 300,7; 4. Nikkanen (Finnland) Platz 26, Punkte 297,2; 5. Patafy (Ungarn) Platz 29 Punkte 289,8.

Paarlaufen (offen): 1. Rotter-Szollas (Ungarn) 8,5/11,6; 2. Papez-Zwack (Oesterreich) 18/11,2; 3. Maxie Herber-Baier (Deutschland) 22/10,8.

Damenlaufen (offen): 1. Megan Taylor (England) 5/308,7; 2. Vivian Hultén (Schweden) 13/298; 3. Maybel Vinson (Amerika) 14/290,4; 7. Maxie Herber (Deutschland) 23/275; 10. Edith Michaelis (Deutschland).

Der Fußballkampf Nordfrankreich — Süddeutschland endete in Lille mit einem Unentschieden von 3:3, nachdem die Franzosen bei der Pause noch 2:1 geführt hatten.

Württembergs Gauliga-Fußballelf trug auf ihrer Norddeutschlandreise zwei schöne Erfolge davon. Die Schwaben siegten am Samstag in Kassel über eine verstärkte Stadtelf 5:3 und am Sonntag in Hannover über die Gau-Mannschaft von Niedersachsen mit 3:2.

Was hören wir?

Dienstag, 20. Februar

Südfunk

7.10: Frühkonzert (Schallplatten). — 10.10: Sonate. — 10.40: Melodie um die Rose (Schallplatten). — 12.00: Ohrt Eure deutschen Meister. Richard Wagner (Schallplatten). — 13.15: Mittagskonzert. — 14.30: Blumenstunde. — 15.30: Ein Siebenbürger Komponist, Paul Richter. — 16.00: Nachmittagskonzert; Soldaten und Studenten. — 17.30: Herzhaftes Christentum. — 17.45: Landwirtschaftsfunk. — 18.00: Menschen rettet von Europa. — 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. — 18.25: Italienisch. — 19.00: Reichssendung. Stunde der Nation. Aus Köln: Das zweite Gesicht. Hörfolge aus dem geheimnisvollen Westfalen. — 20.00: Dokumente und Elemente. — 20.05: Don Carlos, Oper von Verdi. — 22.15: Du mußt wissen. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Allerlei Volksmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Südwestfunk

10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 11.50: Sozialdienst. — 14.40: Stunde der Frau. — 17.00: Tacitus. Vortrag. — 17.45: Viertelstunde Klaviermusik. — 18.00: Pyramide und Sphinx. Vortrag. — 18.30: Sozialdienst.

Aus Mannheim

22.45—24.00: Unterhaltung. Karl Hans Winckler: Bauernquartett.

Reichsdeutscher Rundfunk

16.45: Spannende Geschichte. — 17.00: Orlog-Stunde (Schallplatten). — 18.00: Jugendstunde. — 18.25: Wirtschaftskunde und Studentenschaft. — 22.20: Schallplatten. 23.00: Mozart-Konzert.

Bayerischer Rundfunk

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert (Schallplatten). — 9.00: Für die Hausfrau. — 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten). — 14.30: Stunde der Hausfrau. — 15.00: Schadenverhütung, eine nationale Pflicht. — 16.00: Heiterkonzert. — 17.30: Einheit der Geistes- und Körperkultur. — 17.50: Musikalische Impressionen. — 18.10: Das Buch der jungen Generation. — 18.30: Spezialitäten (Schallpl.). — 22.20: Zwischensendung. — Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.25: Frühkonzert. — 10.10: Aus deutscher Geschichte. — 10.30: Fröhl. Kindergarten. — 11.00: Pracht und Prunk auf der Leinwand. — 11.30: Zeitfunk. — 12.10: Schallplatten-Rätsel. — 14: Schallplatten. — 15.15: Lieder zur Laute. — 15.45: Die deutsche Dichterakademie. — 16: Nachmittagskonzert. — 17.00: Erzählerfragen. — 17.25: Musik aus vergangenen Jahrhunderten. — 18.05: Jugendsportfunk. — 20.20: Ehret das Handwerk. Hörfolge aus Handwerkerdichtungen und -Sprüchen. — 21.20: Eisriegs heroisches Vorspiel Melodienreich. — 22.25: Die deutsche Sportjugend am Wendepunkt. — 23.00: Nachtkonzert.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für sofort suche ich für die Plätze Mannheim und Ludwigshafen einen tüchtigen, im Lebensmittelhandel gut eingeführten Bezirks-

Vertreter

Angebote mit Referenzenangabe erbeten.
Heinrich Brandt,
bedeutendste Hildesheimer Wurst- und Fleischwarenfabrik, Hildesheim.

Suche tücht. Vertreter
für absolut reellen Artikel d. Lichtbranche. Leicht verkäufl., da kleine Vorführung, guter Verdienst. Näh. H 3, 7, Schuhladen. *3034

Werber
für Zeitschriften-Neuheit melden sich mit Ausweis Dienstag nachm. 2—3 Uhr im Restaurant Stahl, am Marktplatz. *3000

Tüchtiges, ehrliches 1440
Mädchen
das kochen kann u. Hausarb. mit übernimmt, in kleinem Haushalt per sofort gesucht.
„Prinz Wilhelm" L. L. E.

Tagesmädchen
od. unabh. Frau zum 1. März gesucht. Vorzustellen von 11—12 und 3—5 Uhr. Sch., Mozartstr. 13, 2 Tr. links. *3097

Nettes Servierfräulein
gesucht. *3075
Weinhaus K 1, 16

Stellengesuche

Besseres Fräulein
sucht Stelle in kleinem Haushalt. Zuschrift. unt. H O 7 an die Geschäftsst. d. Blatt. *3087

Mädchen
v. Lande, in all. Zweig. d. Haushaltes, sowie im Nähen bewand., sucht Stelle in klein. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter H S 11 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3090

Unabh. ehrl.
Frau
mit gut. Zeugnissen, sucht z. 1. 3. Stelle zu ält. pens. Herrn od. in kl. bess. Haushalt. Zu erfr. bei *3584
Kemmer, Meerfeldstr. 22.

Verkäufe

Sehr günstige Gelegenheit!
3 komplette
Schlafzimmer-Einrichtungen
eichen, mit Nußbaum, schön gemasert, 180 u. 200 cm, nur
RM 375, 395, 395.
Möbel-Binzenhöfer
Schwetzinger Str. Nr. 58. 1307

Radio-Geschäft
(Laden) gut eingeführt wegen Wegzug m. Gesellschaft billig zu verkauf. Angeb. unter H P 8 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *3080

Gacherd
mit Backofen, Hängeboden, eil. Bettstelle m. Drehteilen, Schulbank, Kinder-Sprech-Stuhl etc., wegen Platzm. abzugeb. Rupprechter, 4, 2. St. lks. *3090

Größe, 1.90 Mtr. langer, fast neue emaill.
Badewanne
auch z. Einsetzen, billig abzugeben. Neckarau, Mönchwörthstr. 32, II.

Günstige Gelegenheit durch Ehestandsdarlehen
1 Schlafzimmer
eichen, neu, mit Frisierkommode und Kopfmatr. Mk. 495.—
1 schwer, eichen.
Speisezimmer
mit Schnitzerei.
Ludw. Metzger
Möbel u. Polsterwaren, Seckenheimer Str. Nr. 28. 1469

Vermietungen

Schön. Wirtschafts-Lokal
brauereilos (auch für Weinwirtschaft geeignet) an solide, tüchtige Mietsleute zu verm. Angeb. unt. J B 20 an die Geschäftsst. *3018

Am Bahnhofplatz
schöner, großer, heller Laden
auch für Büro geeignet, sowie
sonnige 5-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu vermieten. Näh.: Bahnhofplatz 7, 4. Stock. *3013

Je eine 3- u. 4-Z.-Wohng.
mit Zubehör, erstere Lindenhof, letztere Oststadt, zum 1. April od. später zu vermieten. Näh. durch Fernsprecher Nr. 443 31. *3002

3- bis 4-Zimmer Wohnung
mit Küche, 2 Kloseits, elektr. Licht u. großen Räumen, die zu gewerblichen Zwecken zu verwenden sind, per sofort günstig zu vermieten. — Näh.: E 3, 16, 1 Treppe. *3096

Gr. 3-Zimmer-Wohnung
Gontardstraße, ev. mit Mansarde, zum 1. 4. zu vermieten. Näheres: Dahm, Haardtstraße 23. 3240

Einzelgarage
Nähe Marktplatz Schwetzingerstadt zum 1. 4. zu vermieten. *3443
Rheinhäuserstr. 51
Telephon 420 72.

Werftstr. 8
2. Stock:
6-Zim.-Wohng.
m. Kammer und event. Heizung, zum 1. 4. zu vermieten. *3020
Näheres 4. Stock

Werftstraße 8:
Zim. u. Küche
3. Stck., z. 1. 4. zu verm. *3030
Näheres 4. Stock

Schön. mbl. Zi.
separ. Eing. sof. od. 1. 3. zu verm. bei Seiden, S 4, 1 1 Tr. lks. *3070

Schön mbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. fließ. Wasser z. Tel.-Ben., z. 1. 3. 34 zu verm. Otto-Beck-Str. 19 1 Tr. lks., Tel. Nr. 42938. *3011

Gut möbl. Zim.
an ruh. Mieter sof. zu vermiet. Hartmann, K 4, Nr. 16, pt. *3008

Gut möbl. Zim.
sof. od. 1. 3. zu verm. *3023
H 3, 6, parterre.

Ca. 50—60 q „ großes
LADENLOKAL
im Zentrum
von zahlungsfähig Firma zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. H W 15 an die Geschäftsstelle d. Blattes *3086

3- bis 4-Zim.-Wohnung
Innenstadt zum 1. 3. od. 1. 4. zu miet. gesucht. Angebote unter H X 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3007

2-Zim.-Wohng.
mögl. Zentrum, p. pünktl. Zahler z. 1. 4. oder 1. 5. gesucht. Angeb. unt. H R 10 an d. Geschäft. *3388

Schöne 2-Zim.-Wohng.
v. ruh. Mieter zum 1. 4. in gut. Lage gesucht. — Angebote unter H Y 17 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3018

Möbliertes
Zimmer
event. mit Pension, zu mieten gesucht. Preisangeb. unter H T 12 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *3003

Geldverkehr

Barkredite
billig, langfristig Hafa-Kred.-Kasse unter Reichsaufsicht. Vertreter: Kaiserring 24, parterre. *3057

Automarkt

Klein-wagen
(Opel, DKW., Hanomag oder ähnlichen)
gep. Kasse zu kauf. gesucht.
Angeb. u. H Q 9 an die Geschäftsstelle. *3095

2 Rod-Anhänger
f. Td. Tragkraft zu verkf. *3017
Telephon 267 76.

Heiraten

Heirat
Geb. Dame, Ende 40, schuldl. geschied., gut. Charakter, heit. Wesen, sympath. Aeußere, Geschäft u. schönes Heim vorh., wünscht Briefwechsel mit geb. Herrn in gef. Position zwecks späterer Heirat. Zuschriften unt. G J 258 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1678

Mädchen v. Lande, 20 J., kath., 1,70 groß, mögl. pass. Herrn kennen lernen zw. spät. Heirat. Kath. v. Verm. vorhanden. Kleiner Beamter bevorz. Zuschr. u. J D 22 an die Geschäftsst. *3025

Student
sucht liebes nett. Mädel im Alter v. 20 Jahr., auf d. Wege kennen zu lernen zwecks später. Heirat. Zuschr. unt. G K Nr. 150 an die Geschäftsst. 1447

Qu 7, 20 Damenschneiderei Re 7, Qu 7, 20
Anfertigung von *3069
Kostümen, Mäntel, Tag- und Abendkleider
bei billigen Preisen, unter Garantie für guten Sitz.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 16. Februar 1934:

Süddeutsche Traktindustrie Aktiengesellschaft, Mannheim. Heinrich Jäck in Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt. Er, sowie jeder der bereits eingetragenen Gesamtprokuristen Christian Paul Müller und Franz Erbrecht sind berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem zweiten Prokuristen zu vertreten.

Elektro-Siedlung Gemeinnützige Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Januar 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. Der Bau und die Betreuung von Kleinwohnungen im eigenen Namen. 2. Das Unternehmen darf nur die in § 6 der Gemeinnützigkeitsverordnung und in den Ausführungsbestimmungen bezeichneten Geschäfte betreiben. 3. Verträge über die Vermietung von Wohnungen sind nach einem von der zuständigen Landesbehörde genehmigten Muster abzuschließen. Die jeweilige Miete wird nach den von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen anzuwendenden Verwaltungsgrundsätzen unter Beachtung der Vorschriften der Gemeinnützigkeitsverordnung und ihrer Ausführungsbestimmungen festgesetzt. 4. Bei der Veräußerung von Wohnungsbauten der Gesellschaft ist gemäß der Gemeinnützigkeitsverordnung und ihren Ausführungsbestimmungen eine Sicherung gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen zu bestellen. In jedem Fall unzulässiger Preissteigerung ist von dem dem Wohnungsunternehmen eingeräumten Rechte Gebrauch zu machen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Konrad Wimmer, Mannheim, ist Geschäftsführer. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im „Hakenkreuzbanner" in Mannheim. Geschäftslokal: Augusta-Anlage Nr. 32.

Gebr. Haldy, Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Frankfurt a. M. Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. Januar 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 5 geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Peter Paul Elbert ist nicht mehr Geschäftsführer. Franz Reinecke, Bergwerksdirektor in Gerten i. B. ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Edmund Haendler & Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura von Heinrich Böser ist erloschen.

Jakob Herschler & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Infolge des Beschlusses der Gesellschafter vom 19. Dezember 1933 ist das Stammkapital von 30 000 RM um 20 000 RM erhöht worden; es beträgt jetzt 75 000 RM.

b) vom 17. Februar 1934:

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim. Direktor Günther Albrecht in Berlin ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Direktor Bladislaus Poprzycki in Berlin ist zum Gesamtprokuristen für die Hauptniederlassung Mannheim und die Zweigniederlassung Tilsit bestellt.

Kreiß & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Jakob Goetz Söhne, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 57

Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Die glückliche Geburt eines
Sonntags-Jungen
zeigen an
Helmuth von Nicolai
u. Frau geb. von Baumbach
Mannheim, 18. Februar 1934

„BÜTTNER-PIPE"
Kein Zungenbrand mehr!
3.50 RM

Unter allen Frühstücksgetränken
gilt ein alkoholschwächeres, extraktreiches Bier als wichtiges Kräftigungsmittel.
Alles bevorzugt
Bürgerbräu Nährbier

Unterricht

Fröbelseminar-Unterricht
erteilt Abd. Bewährte Meth. — Mäß. Honorar. Prkt. u. J A 19 an d. Geschäftsstelle. *3016

Tüchtige *3547
Schneiderin
empf. sich in u. auf dem Hause. Billige Berechng. Stephan, Q 1, 12

Vermischtes

Umzüge
Fernreisen
m. neuem gesch. L. u. 8-m-Möbelauto zuverlässig und billig. 1497
M. Horn, H 7, 2. Fernspr. 238 35.

Rose 200
Treffen 6, 8, 8.30 Uhr Wasserturm od. Nachr. Postlagerkt. *3083

Raiffeisinstrafilm-Lotterie
Dein Opfer
Jetzt Eure Zigarette kommt „Glückscoupon"
WÖCHENTGEWINN RM 1000
Sofortiger Gewinnentscheid

MARCHIVUM